P. o. germ.
236
e-1

germ. Cludius
236e-1

<36634765500017

<36634765500017

Bayer. Staatsbibliothek

H. H. Cludius

poetische Werke.

Erster Theil.

Hannover 1786,
in der Schmidtschen Buchhandlung.

217 Ex

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Allen Freunden der Weisheit, Religion und Tugend weihe ich meine Lieder. Ich ehre sie zu sehr, als daß ich ihnen meine ersten Versuche, wenn auch Kenner sie ihres Beifalls gewürdiget haben, oder Spiele meiner ersten Jugend, oder Bruchstücke unvollendeter Gedichte vorlegen sollte. Nur die Werke meiner Muse in reiferen Jahren, und zwar die, denen ich inneren Werth zutraue, lege ich ihnen vor.

Und irre ich mich in dieser Auswahl nicht, oder doch nur selten: so darf ich gütige Nachsicht mancher kleinen äußeren Fehler erwarten.

Die ersten beiden Theile liefern blos geistliche Gesänge, meist nach gewönlichen Kirchenmelodien gesetzt, großentheils über noch nicht behandelte Gegenstände; Dann sollen die Oden und übrigen Gedichte folgen.

Hildesheim,
am 10ten Christmonats
1785.

Der Verfasser.

Gesänge
über
Religion und Tugend

von

H. H. Cludius.

Erster Theil.

Hannover 1786,
in der Schmidtschen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Lehren der Religion verdienen wegen des starken Einflusses, den sie auf die Ruhe, Zufriedenheit, Tugend und Glückseligkeit der Menschen haben können, mehr wie jeder andere Gegenstand sorgfältig bearbeitet, im Lichte der Wahrheit dargestellet, dem Gedächtnisse leicht behaltlich gemacht, und fürs Herz anziehend behandelt zu werden. Daher scheinen die, denen Gott Dichtergeist verliehen hat, wenn ihre Seele mit den erhabenen Lehren der Religion innigst vertraut ist, sie nicht allein nach ihren Gründen, sondern nach ihrer ganzen Ausdehnung fruchtbar erkennet, und von der Wohlthätigkeit derselben, die sie sowol in der Welt wahrnimt, als an sich selbst erfähret, gerührt ist, ganz eigentlich Beruf zu haben, Religion und Tugend, anschaulich, liebenswürdig und rührend zu lehren.

Sinnliche Menschen bedürfen auch in geistigen Sachen, wenn ihre Begriffe davon einige Haltung, etwas bleibendes, oder irgend etwas würksames haben sollen,

len, was Sinnliches; und eine, so viel es die Natur der Sache zuläßt, anschauliche Darstellung reiner Vernunftbegriffe, würkt allemal stärker, als die gelehrteste und feinste philosophische Entwickelung. Dazu kommt, daß das, was aus dem Herzen geflossen ist, unwiderstehlich aufs Herz würkt, und leicht gleichen Affekt hervorbringt.

Wenn nun die Lehren der Religion von den Dichtern vortreflich behandelt; wenn jede Wahrheit im hellesten Licht, in ihrer Kraft und Hoheit, nach ihrem Troste und nach ihrer Seligkeit, ja nach ihrem Einflusse auf das Rechtverhalten und die Glückseligkeit der Menschen, und eben so die Laster nach ihrer Schändlichkeit, Sträflichkeit und unglücklichen Folgen, die Ausübung der Pflichten aber bei ihren Beschwerden und Hindernissen nach ihrer Süßigkeit, Liebenswürdigkeit und Nützlichkeit, dargestellet werden: so wird dadurch so viel gewonnen, daß, eben wegen dieser Behandlung, Lehren und Pflichten leicht anerkannt und behalten werden; daß sie nicht leere Worte, nicht

un=

unnütze Grübeleien, nicht falsche Schilderungen zu seyn scheinen, sondern als höchstwichtige Wahrheiten anerkannt, geliebt, und befolgt werden.

Schwierigkeiten hat hier der Dichter für sich wenige zu überwinden. Denn wenn Verstand und Herz mit Religion und Tugend genähret, und davon ganz erfüllet sind: so ist es ihm schon natürlich in den verschiedenen Lagen seines Lebens, in diesen und jenen Gemüthszuständen, von irgend einer Lehre ganz erfüllet, in Gesang auszubrechen. Siehet er aber darauf, daß seine Lieder auch für andere seyn, und ihnen gefallen müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen: so zeigen sich gar viele Schwierigkeiten, weil er, wie seine Arbeit auch beschaffen seyn mag, mancherlei Mißverständnissen, und abweichenden Urtheilen, ja zum Theil unbilligen Foderungen sich aussetzt. Denn diejenigen, die durch Lesen angenehmer Schriften und Gedichte ihren Geschmack wollüstig gebildet haben, verlangen die lieblichsten Wohllaute, süße Empfindungen, bezaubernde Phantasien, Anmuth

und Grazie; diejenigen, die sich in Grübeleien vertiefen, und die Labyrinthe dornigter Spekulationen durchkriechen, verlangen eine helle Finsterniß von Spitzfindigkeiten und geistlichen Grillen; diejenigen, denen die Religion ganz Gefühl seyn soll, die aber eine grobe Sinnlichkeit unterhalten, wollen lauter Bilder und Affekt, ohne deutliche Lehre, und ihnen ists, je abentheurlicher und vernunftwidriger, desto herzlabender; die Schwärmer verlangen Phantasterei, und gefühllose Menschen gereimte Danksagungen und Suppliken. Wollte sich nun der Dichter zur Absicht setzen, allen Beifall zu erringen: so würde er sich in der größten Verlegenheit finden, was er zu thun und lassen habe, und am Ende doch keine Auskunftsmittel finden können.

Allein der Weise und Dichter soll Lehrer, nicht aber Sklav der Menschen seyn, der niedrig nach aller, selbst der Thoren Beifall trachtet. Daher muß er die Regeln, die die Natur der Sache angiebt, lediglich befolgen. Sein Zweck ist den Verstand aufzuklären, und das

Herz

Herz mit Gefühl der Religion und heiligen Gesinnungen zu erfüllen. Will er das thun und Eingang finden, so muß seine Arbeit freilich so seyn, daß sie nach der Natur und Empfindungsart unserer Seele gefallen kann; aber zu gefallen, ist hier nicht sein Hauptzweck. Der religiöse Dichter will nicht belustigen, sondern belehren; nicht die Phantasie beschäftigen, sondern den Geist zu höherer Erkentniß und Weisheit führen; nicht Dichterkunst zeigen, sondern das Herz veredlen und es mit Gefühl der Religion erfüllen. Er muß daher lehren, aber nicht kalt, nicht gleichgültig, nicht gemein, nicht dunkel, nicht niedrig; sondern feurig, stark, einleuchtend, auffallend, überzeugend, erhaben: er muß das Herz erwärmen, aber nicht schwärmerisch, nicht überspannt; sondern wahr und weise. Wahrheit, Größe, Stärke und Erhabenheit der Gedanken, und rührender frommer Affekt sind daher das auszeichnende der heiligen Poesie; das, worin sie, mit edeler Verachtung alles eitelen Prunks, ihre Vorzüge setzt. Den Schwung, den Ton,

den

den Versbau, die Harmonie, die Dichtersprache einer Ode muß man also in keinem geistlichen Liede erwarten. Nur müssen darin die großen Lehren der Religion nach ihrem wohlthätigen Einflusse auf unsere Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit sowol an sich, als nach ihren Würkungen auf uns in den mannigfaltigsten Lagen unsers Lebens, gezeigt werden. Der Dichter hebt also die fruchtbarste Vorstellungsart aus, ohne dadurch grade eine andere zu verwerfen; er siehet alles in unmittelbarer Beziehung auf uns an. Der Affekt leitet eigentlich das Lied, und muß ganz durch dasselbe herrschen. Hiedurch muß in andrer Seele gleicher Affekt hervorgebracht werden. Der Dichter hat in diesem Stück alles erreicht, wenn er so hinreißt, daß man ganz mit ihm fühlt, oder ihn ganz vergißt und nur selbst fühlt, was das Lied angiebt, Angst, Ruhe, Besorgniß, Zufriedenheit, Wonne, Entzükken, Muth, Eifer, oder jede sonstige Gemüthsbewegung. Doch muß man freilich zu solchem Affekte, als im Liede herrscht, wenn man es lieset und beurtheilen will,

gerade aufgelegt seyn, oder je selbst in solchen Gemüthszuständen oder Lagen des Lebens, als worin der Dichter schrieb, sich befunden haben, wenn man ihn ganz fühlen will. Wer gewisse Würkungen der Religion an sich nicht erfahren hat, in gewissen Zuständen des Gemüths und Lebens nicht gewesen ist, kann nicht wissen, wie einem darin zu Sinne ist, und was man da fühlt, und folglich nicht urtheilen, ob der Ausdruck des Dichters richtig und gut ist, oder nicht. Wir Menschen sind überhaupt eben so verschieden in Absicht unserer Gefühle, als in Absicht unserer Erkenntnisse und Vorstellungsarten; und jeder einzelne kann bei sich beobachten, daß er zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden fühlt, daß ihm das einemal das zu kalt und wenig sagend vorkommt, was er ein andersmal für schwärmerisch und übertrieben hält, und hingegen was er einmal für überspannt hält, in einer andern Lage des Lebens höchst erquickend und tröstlich findet. Wegen dieser Verschiedenheit der Menschen in ihren Empfindungen, ist es gut, wenn mehrere Dichter, von verschiedenen Seiten, und in verschie-

schiedenen Affekten die Lehren der Religion darstellen, um sie in allerlei Umständen des Lebens desto fruchtbarer zu machen.

Der Ausdruck des heiligen Liedes muß nicht platt, grob, unanständig, anstößig, misdeutsam, stolz, gesucht, dunkel oder mit Bildern überladen, sondern rein, gewählt, leicht, richtig, angemessen, edel; — muß ungekünstelte Sprache des Herzens seyn. Welche Vorzüge daher der Gebrauch der biblischen Sprache haben müsse, ist leicht zu erachten. Nur müssen veraltete, unverständliche, oder jetzt anders geltende Ausdrücke, eben so sehr als morgenländische Redensarten vermieden werden. Dieß letztere geht zwar nicht völlig an, weil sie zu sehr in unserer religiösen Sprache eigenthümlich geworden sind; nur müssen sie sparsam gebraucht und schicklich angebracht werden.

Die Dichter stellen in anderen Gedichten abstrakte Wahrheiten, theils in einzelnen Begebenheiten, woraus sie sich leicht ergeben, theils bildlich vor. Hier aber ist bei der bildlichen Einkleidung die zu große Gefahr, daß man am Bilde klebt, und an die dadurch bezeichnete

Sache gar nicht, oder doch nicht mit reinen Begriffen denkt, das Bild selbst zu weit dehnet, und so aus dem Gebiete der Wahrheit ins Gebiet der Phantasie kömmt, und mit blindem Eifer zuletzt das Bild für die Hauptsache hält. Mit wie mancher Lehre ist es so gegangen! welche Systeme hat es erzeugt! — Daraus folgt aber nicht, daß in der heiligen Poesie gar keine Bilder Statt finden sollen; es soll nur keine gänzliche Bildersprache darin seyn. Sonst bringen Bilder einen nicht sinnlichen Gegenstand unsern Sinnen und Gefühl näher. Sie können und müssen daher gebraucht werden; nur mit solcher Vorsicht und Weisheit, daß sich die Lehren so fest an sie schließen, daß das Bild nicht leicht kann für die Sache selbst genommen werden. Daher gehen die nach meiner Meinung auf der andern Seite zu weit, die in der Religion auch in heiligen Liedern, keine Bilder wollen gelten lassen, wodurch der Ausdruck offenbar kalt, nüchtern und matt werden müßte. Einem Theile dieser Leute würde eine in Reime gebrachte scholastische Dogmatik mit allen Terminologien, und dem andern eine

eine versificirte reine Metaphysik und Moral die beste Erbauung zu geben dünken. Sie haben ihren Geschmack für sich, allein wenn sie ihn zur Regel für andere machen wollen: so verrathen sie, daß sie zu wenig wissen, wie es um die Köpfe und Herzen der Menschen steht, und was im menschlichen Leben nützlich seyn kann, oder nicht.

Diese wenigen Bemerkungen werden, hoffe ich, hinreichend seyn, zu zeigen, was man von einem geistlichen Liede zu verlangen habe, und wie es müsse beurtheilt werden.

Ich zweifele nicht, daß viele das, wovon ich so reichen Segen bei mir selbst erfahren, auch tröstlich, erwecklich und selig finden werden, wenn gleich manche andere nicht werden mit mir fühlen können. Das aber achte ich über allen Dichterruhm, wenn ich durch diese Anwendung meiner Kräfte einigen guten Seelen einen bedeutenden Nutzen für Zeit und Ewigkeit schaffte.

Dem

wohlgebornen Herrn,

Herrn

Chr. Gottl. Heyne,

Königl. Großbritt. Hofrath, Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst, ersten Bibliothekar, Sekretär der Königl. Societät der Wissenschaften u. s. f. auf der Georg-Augusts-Universität,

widmet Ehrfurchtsvoll diese Lieder

zum

öffentlichen Zeugniß

seiner Liebe und Dankbarkeit,

Der Verfasser.

Wie an lieblichen Frühlingsmorgen
Die mütterliche Erde, mit tausend Schön-
heit geschmückt,
Sich freuend ihrer Segnungen,
Feiernd ruht;

Wie holdlächelnd der blaue Himmel
Dann glänzet über ihr, sie mit kühlem
Thaue beperlt,
Und sie, vermählt mit ihm, sich dann
Selig fühlt:

So auch, wenn Du von edlen Thaten,
Vom tiefen Forschen, großen Geschäften,
andern zum Wohl,
Dich freuend Deiner Segnungen,
Heyne, ruhst,

O wie schweben dann Rosenwolken
Um Deine große Seele! wie lieblich
thauet herab
Auf Dich der Himmel Frieden und
Seligkeit!

O wie sonnet im Glanz des Himmels
Dein Herz sich! Nebel hüllen Dir Wahr-
heit, hüllen Dir Gott
Nicht ein! Und ihn zu sehn gewährt
Wonne Dir.

In den seligen Augenblicken
Nimm dann die frommen Lieder, die Dir
die Liebe geweiht,
Und Deine Seele steig' oft froh
Himmelan.

Allen

Die allerhöchste unbegreifliche Natur Gottes.

Du ew'ger Vater, der die Welt,
Aus nichts hat herrlich dargestellt!
O du des Weltalls Herr und Meister,
Du bist der Urquell aller Geister,
Und darum bist du allermeist
Ein ewiger vollkommner Geist.
Anbetend fall'n wir vor dir nieder.
In Gnaden höre unsre Lieder,
Unendlicher! Unendlicher!

2. Dein unermeßlicher Verstand
Wird uns aus jedem Werk' bekant,
Das du, es sey auf welchen Stuffen
Der Treflichkeit, ans Licht gerufen.
Mit Weisheit hast du alles schön
Gemacht, geordnet und versehn.
Dein unerforschlichs Wesen können
Wir anders nicht, als geistig, nennen.
Herr unser Gott, du bist ein Geist!

3. Du wirkst mit ungetheilter Kraft.
Ein Geist ists, welcher alles schafft.
Wir können auch aus deinen Werken,
Daß du ein ein'ger Gott bist, merken,
Weil, was des Daseyns nur genießt
Zu Einem Zweck vorhanden ist,
Und nur auf Eine Kraft sich gründet,
Die weise, was sie schafft, verbindet.
Nur Einer bist du, Einziger!

4. Wer sagt uns, was Dein Wesen ist? —
Du selbst erkennst nur, wie du bist.
Du kannst nicht seyn, wie unser einer.
Drum kennt auch selbst der Engel keiner
Nach deinem Wesen, Herr, dich ganz,
Sieht er dich gleich in hellerm Glanz;
Er kann, und strebt er ohne Maaßen,
Doch das Unendliche nicht fassen; —
Er muß anbetend stille stehn.

5. Herr, unsre Schwäche leidet's nicht,
Dich anzuschau'n in vollem Licht.
Wie wenig ist, was wir erkennen!
Was, das wir ganz begreifen können!
Wie niedrig, und wie arm ist noch
Erkenntniß, die uns dünket hoch!
Wir mögen sie aufs höchste treiben,
Doch müssen wir in Schranken bleiben,
Da wir dein Wesen nicht verstehn.

6. Herr, dem die Welt ist unterthan,
Wir beten dich in Demut an.
Gieb, daß wir heilig dich verehren,
Und dein Wort unterwürfig hören.
Uns fülle Ehrfurcht stets vor dir,
Und mach' uns fromm, so lang' wir hier
In diesem Erdenthale wallen.
Nur Irrthum wehre von uns allen,
Und leit' in deiner Wahrheit uns!

Un-

Unbegreiflichkeit Gottes.

Gott, dem, so weit die Schöpfung reicht,
Von allen Wesen keines gleicht,
In Demut beten wir dich an,
Dich, den kein Sinn begreifen kann.

2. Ist's uns noch dunkel, was es heißt,
Daß du bist Vater, Sohn und Geist:
So werden wir's doch einst verstehn,
Wenn wir in hellerm Licht dich sehn.

3. Wir ehren dich, du Einziger,
Du höchster Unbegreiflicher!
Mach' unsern Glauben fest und rein,
Daß wir uns deiner Größe freu'n.

Lob Gottes.

Lobsingt mit dankerfüllter Brust,
O Menschen, eurem Herrn!
Habt Freude, Wonn' und fromme Lust
An ihm, er sieht es gern.

2. Es soll sich seiner alles freu'n,
Was irgend lebt und fühlt,
Wärmt sich die Erd' im Sonnenschein,
Und wenn die Nacht sie kühlt.

3. Er ist's, der uns von Kindheit an
Freud' und Gesundheit schenkt,
Deß Güte keiner zählen kann,
Der uns mit Liebe tränkt.

4. Er ists, der uns aus Nöten reißt,
Wann Menschenhülfe fehlt,
Der auch erziehet unsern Geist
Zum Glück der bessern Welt.

5. Unwürdig sind wir seiner Huld,
Und jener Seligkeit;
Denn schwer ist unsre Sündenschuld,
Groß unsre Strafbarkeit.

6. Doch ist er uns noch zugethan,
Daß er die Schuld vergiebt;
Und, nehmen wir nun Beßrung an,
Uns als ein Vater liebt.

7. O wie erquickt er dann das Herz,
Macht heiter unsern Sinn;
Und Kummer, Furcht, Besorgniß, Schmerz,
Muß ferne von uns fliehn.

8. Laß deine liebesvolle Macht
Stets, Vater, um uns seyn,
Und wehre dem, was Sorge macht,
Und gieb, was kann erfreu'n.

9. Laß deinen Frieden ferner ruh'n
Auf unserm Vaterland',
Und segne unser aller Thun,
Beglücke jeden Stand.

10. Ist's möglich, laß in dieser Welt
Leicht unsre Wallfarth seyn,
Bis Du uns, wenn es Dir gefällt
Führst in den Himmel ein.

Selige Vereinigung mit Jesu.

Mich umstrahlet Himmelswonne
Nun ich ganz der Deine bin.
Du lachst mir, o Lebenssonne,
Vor Entzücken sink' ich hin. —
Welch ein seliges Empfinden,
Das mir Jesu Liebe beut!
Mögtest Du mir nie verschwinden!
Währe fort in Ewigkeit!

2. Ew'ge, große, sel'ge Liebe,
Du führst von der Erde mich;
Ich verschwind', und meine Triebe
Suchen nur, mein Jesu, dich. —
Selig bin ich, selig werde
Ich mit Dir ohn' Ende seyn. —
Segnend laß ich nun die Erde
Hinter mir, bin ewig Dein.

Klage eines Angefochtenen.

Mein Gott! mein Gott!
warum verläßt du mich,
läßt ohne Trost mein Herz!
Ich heule, Herr,
und suche jammernd dich
in meiner Seele Schmerz.
Ach! wie ist meinem Herzen bange,
Und du verzeuchst! — O Herr, wie lange
Bist du noch fern?

2. Wo flieh' ich hin?
wo find' ich Trost und Ruh? —
Du merkst nicht auf mein Flehn.
Gleichgültig siehst
Du meinem Elend zu;
es ist um mich geschehn!
Ich bin von Gram und Seufzen müde,
Und finde nirgends Ruh' und Friede.
Erbarm dich, Herr!

3. So quält kein Schmerz,
als diese Seelennot,
als diese Seelenpein.
Denn, liebst du mich,
Du mich nicht mehr, o Gott;
was kann mich den erfreu'n!
Willst du mir deine Lieb' entziehen!
So mögt' ich aus der Welt entfliehen,
Ja nicht mehr seyn.

4. Wie war mir sonst
so selig! wie so wohl!
wie himmlisch war mir's nicht!
Wenn sonst mein Herz
war deiner Liebe voll,
und du selbst warst mein Licht!
Herr, deine Lieb' ist Heil und Leben;
Ich will auch alles gern hingeben,
liebst du mich nur!

5. Ja, hätt' ich nie
geschmeckt die Seligkeit,
die deine Liebe giebt;
Hätt' ich dich nie
mit solcher Innigkeit,
so heftig nicht geliebt:
Würd' ich mein Elend selbst nicht wissen,
Wenn deine Huld mir wär' entrissen,
und ruhig seyn.

6. Sonst war es mir
vor meiner Seele hell,
ich sah' und fühlte dich;
Ich war in dir
Du alles Lebens Quell,
und du, du liebtest mich.
Und nun kann ich dich nicht mehr finden,
Seh all' Erkenntniß vor mir schwinden,
und weiß nichts mehr.

7. Ach, wie betäubt,
wie fühllos ist mein Herz!
wie aller Trost dahin!
Mein Glaube kämpft;
umsonst; sinkt niederwärts;
Bleibt kraftlos immerhin.
Ich will mich gern von Zweifeln retten,
Und kann's nicht; — kann nicht gläubig beten,
mit Andacht nicht.

8. Doch, unwerth bin
ich, Vater, deiner Huld,
denn Sünde wohnt in mir.
Ich kämpfe zwar,
beweine meine Schuld.
doch bleib' ich für und für
Ein Mensch voll Mängel, voller Tadel,
Mein Herz ist fern vom wahren Adel.
Ich bin verderbt.

9. Verwirf mich nicht!
erbarm', o Vater dich!
nimm mich zu Gnaden an!
Dein guter Geist,
der tröst', und leite mich
stets auf der Tugend Bahn.
Empfind' ich deine Lieb' im Herzen:
So weiß ich nichts von Angst und Schmerzen;
so hab' ich gnug.

Die

Die Schöpfung.

O Gott, du bist es, der die Welt
Zuerst ans Licht hat dargestellt,
Die nicht ist durch sich selber.
Nur du, du bist von Ewigkeit
In deiner höchsten Herrlichkeit,
Und einzig durch dich selber.
Singet,
Bringet,
Gottes Werke,
Seiner Stärke
Preis und Ehre;
Jauchzt ihm der Geschöpfe Heere!

2. Er sprach, da gieng der Welten Chor
In Schönheit aus dem Nichts hervor,
Auf sein allmächtig: Werde!
Die Wüste der Unendlichkeit
Ward da besäet weit und breit;
Da ward auch unsre Erde.
Lieblich
Herrlich

Strahlte

Strahlte Wonne
Nun die Sonne,
Blinkten Sterne
Zahllos in der blauen Ferne.

3. Das Land erhob sich aus dem Meer,
Und zeugte bald der Pflanzen Heer,
Die Kräuter, Büsch' und Bäume.
Sie grünten bald, und blühten schön
Auf Flächen und der Berge Höhn,
Und zierten alle Räume.
Treflich
Fröhlich
Brachten Segen
Thau und Regen,
Den aus Wogen
Sonnenstrahlen aufgezogen.

4. Bald wimmelte, wie er befahl,
Das Meer von Fischen ohne Zahl,
Die Luft ward voll Geflügel;
Das Land voll Vieh und Wild, da klang
Von Schwirren, Blöken und Gesang,
Kluft, Wald, und Thal, und Hügel.

Herr:

Herrlich
Treflich,
Gott der Stärke,
Sind die Werke,
Die du schufest;
Gut ist, was ans Licht du rufest.

5. Du Gott der Güte, Gott der Macht,
Du hast auch uns hervorgebracht
Und alles untergeben;
Von allem haben wir Genuß
In deiner Güter Ueberfluß:
Welch Heil ist unser Leben!
Schöpfer!
Vater!
Herr der Heere,
Dir sey Ehre
Von uns allen!
Stets soll unser Dank dir schallen.

Bestimmung des Menschen.

Du riefst nach deiner Liebe Rath,
O Vater, uns ins Leben,
Nicht nur auf kurzem Erdenpfad
Uns Freud' und Guts zu geben,
Vielmehr uns in der Ewigkeit
Einst unbegrenzte Seligkeit
Aus Gnade zu ertheilen.

2. Drum machst du auf der Erd' auch nur
So wenig unsrer Tage;
Läßst uns nicht, wie die Kreatur
Die bald vergeht, ohn' Plage;
Du leitest uns zur Weisheit an,
Du führst uns auf der Tugend Bahn,
Weil wir soll'n ewig leben.

3. Was wär' es doch, daß du an uns
So viele Jahre bautest;
Nicht nur aufs Aeusre unsers Thuns,
Auch auf die Absicht schautest,
Und machtest strenge dein Gebot:
Wenn uns nach kurzer Frist der Tod
Sollt' ewiglich vernichten?

4. Allein du hast Unsterblichkeit
Aus Gnade uns verliehen,
Und willst uns in der Pilgerzeit
Zu ewigem Glück erziehen.
Für diesen Trost, dieß süße Licht,
Dank' ich dir, Gott; laß mich nun nicht
An Erdenlust noch kleben.

5. Verstand und Weisheit schenke mir,
Erleuchte meine Seele,
Daß ich sey heilig für und für,
Und nie das Böse wähle.
Laß, Vater, meine Seele rein,
Und nützlich meinen Wandel seyn;
Erziehe mich zum Himmel.

6. Zu höherer Vollkommenheit
Wird dann mein Geist sich schwingen;
Durch sie wirst du zur Seligkeit
Der Engel dann mich bringen.
Vereinigt werd' ich, Herr, mit dir,
Zu Theil wird selbst die Wonne mir,
Die, Vater, du geniessest.

Elend des Gottesleugners.

Wer es nicht glaubet, daß du bist,
O Gott, wie sehr unglücklich ist
Doch der, und ohne Freude!
Mit frechem oder bangem Blick
Spürt er umsonst nach wahrem Glück,
Umsonst nach Trost im Leide.
Er leugnet Gott und Ewigkeit,
Und zittert vor der Möglichkeit,
Daß sie doch sey; zagt vor der Not,
Womit ihm sein Verhängniß droht.
Nie läßet Ruh
Sein Zweifeln zu;
Sein Herz erfreut
Nie Wonne der Unsterblichkeit.

2. O Gott, wie wäre ohne dich
Dieß Leben doch so fürchterlich
Mit alle seinen Plagen!
Was jammervolles je geschehn,
Kann ja auch über mich ergehn:
Und wie? wer hülf' es tragen?
Verhängniß oder Ohngefehr,
Die machens nur erschrecklicher,

Denn ohne Unterschied und Wahl
Gestatten sie Lust, Not und Qual.
Drum kann allein
Ich ruhig seyn,
Wenn Gott mich führt
Und aller Welt Geschick regiert.

3. Bist du: o dann ist weis' allein,
Enthaltsam und gerecht zu seyn,
Der Tugend ganz zu leben;
So wartet auf den Bösewicht
Ein unvermeidliches Gericht
Ihm seinen Lohn zu geben;
So bin ich, fällt mein Leib in Staub,
Nicht gänzlich der Verwesung Raub;
Der Geist, den du nach Ewigkeit
Sich sehnen lässest, lebt allzeit.
Ja, Herr, du bist,
Und Tugend ist
Nun immerhin
Für uns ein ewiger Gewinn.

Bit-

Bitten.

Unendlicher, der alles schafft,
Auch mich hast du bereitet.
Was ist, beruht auf deiner Kraft,
Du bists, der alles leitet.
Du, Herr, erhältst, was du gemacht;
Du bist auf aller Wohl bedacht,
Und herrschest unaufhörlich.

2. Auch mich erhältst und nährst du hier.
Wie könnt' ich sonst doch leben?
Erhalt' auch liebreich, was du mir
Zum Glücke hast gegeben,
Verstand, Geschmack, Geruch, Gesicht,
Gehör, Gefühl, und laß mich nicht
Der Welt unbrauchbar werden.

3. Mit Lieb', o Vater, führe mich!
Gesundheit, Brod und Ehre
Verleihe mir stets gnädiglich,
Und allem Unglück wehre.
Dein Wort erhalt; gieb Fried' und Ruh!
Was gut ist, das erhalte Du;
Was schädlich ist, vertilge.

Anerschaffene Vorzüge des Menschen.

Vollendet war des Himmels Heer,
Geschieden auch das Land vom Meer;
Schon grünten Berg' und Thal auf Erden;
Schon freuten sich des Viehes Heerden;
Schon wimmelte das Meer; die Luft
War froh belebt; selbst Wald und Kluft:
Gut war's; doch Gottes Blick vermißte
Noch den, der's zu gebrauchen wüßte
Den Menschen mit Vernunft und Geist.

2. Da sprach der Schöpfer: "Menschen seyd!
Nach meinem Bild' und Aehnlichkeit!
Beherrscht, was auf der Erde lebet,
Im Wasser und im Luftmeer schwebet."
Gleich stand in edler Bildung da
Der Mensch, und mit Erstaunen sah'
Er aus der Schöpfung großem Werke
Des Schöpfers Daseyn, Güt' und Stärke.
Schön war sein Körper, schön sein Geist.

3. Der du des Himmels Heer gemacht,
Wie hast du doch an uns gedacht!
Die Sonne kann nicht dein genießen,
Der Silbermond von dir nicht wissen.
Allein mein Geist erkennet dich,
Mein edler Theil freut deiner sich,
Ich kann verständig glücklich leben.
Dem Menschen hast du übergeben
Zu weiser Nutzung, was du schufst.

4. Furcht prägtest du den Thieren ein,
Den Menschen, ihren Herrn, zu scheun.
Darum gebeut ein Knabe Stieren,
Kann Heerden starker Rosse führen.
Durch Klugheit und Geschicklichkeit
Besiegten wir die Stärke weit.
Du hast sogar uns übergeben
Die Herrschaft über Tod und Leben
Der Thiere, die die Erde nährt.

5. Warum hast du uns so erhöht,
Verliehen solche Majestät?
Warum, Herr, gabst du uns Gewissen,
Daß alle dich stets fürchten müssen?
Warum bist du uns so geneigt,
Läßst deine Huld nie unbezeigt? —
Erkennen soll'n wir dich und lieben,
Und uns in wahrer Weisheit üben,
Dir immer ähnlicher zu seyn.

6. O Gott, mein Schöpfer, steh' mir bei,
Daß ich mich meines Vorzugs freu,
Und stets, was thierisch ist, verschmähe,
Und auf dein höchstes Muster sehe.
Erhebe meinen Geist zu dir,
Erleucht' ihn, Herr! und laß in mir
Der Tugend Liebe feurig werden,
Daß ich dir ähnlich sey auf Erden,
Und würdig trag' an mir dein Bild.

Freude über die Geburt Jesu.

Geboren ist
Uns Jesus Christ!
Singt Christen denn in freudenvollen Chören:
Gelobt sey Gott,
Der hilft aus Not!
Laßt uns mit Dank und Freude ihn verehren.

2. Vergnügt und froh
Singt jauchzend: so
Hat Gott die Welt, die Sünderwelt geliebet,
Daß mit dem Sohn
Des Lebens Kron'
Er uns, uns hochverschuldeten noch giebet!

3. Wir waren fern
Von Gott dem Herrn,
Und handelten in Sünd' als Gottes Feinde:
Doch Er verstößt
Uns nicht, erlös't
Vielmehr uns, und behandelt uns als Freunde.

4. Mein

4. Mein Herz nimm Theil
An Gottes Heil;
Beweine deine Schuld, und thue Buße.
Er nimt fortan
In Gnaden an,
Die gläubig sind, und fallen ihm zu Fuße.

5. Halt' an dem Herrn,
Und dien' Ihm gern,
Der dir zum Heil hat seinen Sohn gegeben;
Sey fromm und gut
Ohn' Wankelmut;
So wartet dein ein göttlichselges Leben.

6. Held, Kraft und Rath,
Gieb du aus Gnad'
Uns Lust und Kraft zu allen guten Werken.
Daß wir stets Dein
Und Gottes seyn,
Wollst du das Herz in reinster Tugend stärken.

7. Erfreut sind wir,
O Gott vor dir,
Daß du so gnädig bist, so voll Erbarmen.
Drückt nun uns Not,
Schreckt uns der Tod:
So fliehen wir zu deinen Vaterarmen.

8. Singt mit mir Dank,
Bringt Lobgesang!
Verehret Gott mit Lieb' und reinem Glauben;
Weil dann kein Leid
In Ewigkeit
Uns trift, und nichts kann Gottes Liebe rauben.

Osterlied.

Jesus Christus, dessen Kreuzestod
Uns hat versöhnt mit Gott,
Ist auferstanden!
Nun jauchzt in allen Landen,
Erlösete!

2. Der du ohne Sünd' erfunden bist,
Wie littst du, Jesu Christ!
Um uns zu retten,
Damit wir Friede hätten
Mit unserm Gott.

3. Ueberwunden hat nun deine Macht,
Das Leben wiederbracht.
Vom Richterthrone
Giebst du der Tugend Krone
Den Deinigen.

4. Herr, wir leben dir, und sterben dir.
Stärk' unsern Glauben hier!
Führ' aus den Leiden
Uns zu des Himmels Freuden
Durch sanften Tod.

Die Allmacht Gottes.

Herr, deine Macht vollführt allzeit
Was nur beschließt dein Wille.
Wie groß ist deine Herrlichkeit
In deiner Thaten Fülle!
Durch dich kann alles nur entstehn,
Und ohne dich kann nichts geschehn.

2. Du nur allein hast alle Kraft
In deinem ewgen Wesen;
Du bist es, welcher alles schafft,
Was ist, und ist gewesen.
Nichts kann dir, Höchster, widerstehn,
Und nichts, das du nicht willst, geschehn.

3. Du würkest stets an allem Ort'
Ohn' alle Last und Mühe
Mit Weisheit unaufhaltsam fort,
Daß Glück und Freude blühe.
Du herrschest, und so muß geschehn,
Was deine Weisheit auserseh'n.

4. Durch dich lebt jede Kreatur,
Hat von dir alle Stärke.
Auch die Gesetze der Natur
Sind deiner Allmacht Werke.
Nichts kann, Herr, ohne dich vergehn;
Nichts, das du nicht erhältst, bestehn.

5. Allmächtiger, durch dich beschützt,
Darf mich Gefahr nicht schrecken.
Wenn alles um mich tobt und blitzt,
Kannst du mich wohl bedecken;
Und deine Allmacht wirkt allzeit
Mit Weisheit, Güt' und Heiligkeit.

6. Wie thörigt suchst du außer Gott,
O Mensch, dein Glück zu finden!
Nicht Lust und Vortheil; Schmerz und Not
Und Strafe folgt auf Sünden.
Und nimmt nun Gott dein Leben hin:
Wo bleibt vom Laster der Gewinn?

7. Wohl dem, der sucht allein sein Glück
In Gott und seiner Gnade!
Bei Ihm steht jeden Augenblick
Glück, Freud', und Leid, und Schade.
Gott ists, der alles Gute giebt,
Und den beglückt, der treu ihn liebt.

8. Du kennest, Herr, und schützest mich.
In allen Ungewittern
Der Angst und Not ergreif' ich dich;
Bei dir darf ich nicht zittern.
Und stürzte selbst der Weltbau ein:
So kann ich bei dir sicher seyn.

9. Drückt mich des Elends noch so viel,
Droht's ganz mich zu verschlingen:
Kannst du dem Leiden setzen Ziel,
Und bald mir Rettung bringen,
Ist gleich kein Ausweg abzusehn;
Denn was du willst, das muß geschehn.

10. Bekümmert meine Schwachheit mich;
Mein Gott, du kannst mich stärken.
In Anfechtung erhältst du mich,
Hilfst fort in guten Werken.
Du stillst den Sturm der Leidenschaft,
Und giebst zur Selbstbeherrschung Kraft.

11. Allwirker, leite meinen Sinn,
In allem dich zu sehen,
Damit ich, wo ich irgend bin,
Mag deine Wege gehen.
Stärk', Allvollender, mich allzeit,
Und hilf mir aus zur Seligkeit.

Glück und Adel des Frommen.

Wen Gottes Geist beseelet,
Daß er nichts thut, noch wählet,
Als das, was Gott gefällt:
Den müssen alle Weisen
Als gut und selig preisen,
Der lebt zum Segen für die Welt.

2. Es mögen böse Rotten
Was heilig ist bespotten:
Er bleibt der Tugend treu.
Er folgt nicht wilden Trieben;
Strebt lauter Gut's zu üben,
Und handelt edel, groß und frei.

3. Verachten den gleich Thoren,
Der, als von Gott geboren,
Nicht irdisch ist gesinnt:
Er achtet nicht des Spottes;
Genießt des Beifalls Gottes
Mit Wonne als sein treues Kind.

4. Er wird kein Drohen scheuen,
Und auch den Schmeicheleien
Der Sünde widerstehn;
Er kann die Welt besiegen,
Er wird nicht unterliegen,
Kann wissend nimmer sündigen.

5. Er sucht auf allen Seiten
Nur Segen zu verbreiten.
Sein Geist ist immer wach.
So kann er in Gefahren
Sich unbefleckt bewahren;
Denn er denkt nur dem Guten nach.

6. Bestürmten Leidenschaften
Sein Herz auch stark: sie rafften
Ihn nicht zur Sünde hin.
Er läßt sich nicht bewegen:
Dann muß ihr Sturm sich legen;
Gelassen siehet er sie fliehn.

7. Reizt ihn der Welt Exempel:
Umsonst ist's; denn zum Tempel
Hat er sich Gott geweiht.
Dem lebet er hienieden,
Fühlt dabei großen Frieden;
Denn Gott ist seine Seligkeit.

8. Ihm blühen edle Freuden;
Er ist vergnügt in Leiden;
Denn Gottes Will' ist sein;
Er weiß, daß nach dem Sterben
Er soll den Himmel erben,
Und gehn zu Gottes Freuden ein.

9. Laß mich so selig werden,
Und darum stets auf Erden
Gern folgen dir, mein Gott!
Du wollest mich erneuen,
Zur Tugend Kraft verleihen,
Daß ich sey treu bis in den Tod.

Passionslied.

Ewig will ich dir danksagen,
Daß du so geliebt mich hast,
Jesu, und am Kreuz getragen
Alle meiner Sünden Last.
O ich weiß nicht, wie ich wohl
Deiner Liebe danken soll,
Daß, vom Elend mich zu retten.
Du dich läßest für mich tödten.

2. Ach! du tilgest meine Sünden,
Sorgst für meiner Seele Heil,
Läßst bei Gott mich Gnade finden,
Giebest mir am Himmel Theil,
Mir, der ich so unwerth bin,
Dich beleidigte vorhin;
Dich, mein Heil, hab' ich geschlagen,
Dir verursacht alle Plagen.

3. Laß, o Jesu deine Liebe
Rühren stets zum Dank mein Herz,
Daß ich nie dich mehr betrübe,
Dir nachfolg' in Freud' und Schmerz.
Bleib, o treuer Seelenfreund,
Immer auch mit mir vereint.
Dir will ich mich nun ergeben;
Dir will ich nun einzig leben.

4. Laß mich denken deiner Wunden,
Deiner Marter, Angst und Pein,
Daß ich mag zu allen Stunden,
Dankbar treu und wachsam seyn.
Lehr' mich deinen Willen thun;
Laß in dir mein Herz sanft ruhn,
Und mich einst dahin gelangen,
Wo ich, Herr, dich kann umfangen.

———

Bitte um Erleuchtung.

Gott, wie schwach ist mein Verstand,
Was zum Heil dient einzusehen!
Macht mir's gleich dein Wort bekant;
Kann ich es doch nicht verstehen,
Oefnest du nicht mein Erkenntniß,
Und giebst mir des Heils Verständniß.

2. Faß' ich gleich der Worte Sinn,
Fehlt's dabei an Kraft und Leben;
Treibt mich nicht, die Laster fliehn,
Und mich dir ganz zu ergeben;
Würkt in mir nicht Trost und Ruhe,
Macht nicht, daß ich Gutes thue.

3. Wäre Licht und Anschauung,
Ueberzeugung stets beim Wissen:
Würd' es mich zur Besserung
Gar viel stärker treiben müssen;
Aber so ist's oft vergebens,
Und würkt nicht zum Heil des Lebens.

4. Gott, der du uns Licht verheißt,
Und uns willst zur Wahrheit führen:
Ach! erleuchte meinen Geist,
Daß er sich nicht mag verirren,
Und die rechte Bahn verfehlen,
Sondern stets das Beste wählen.

5. Was zum Heile nöthig ist,
Laß mich unverblendet sehen;
Führe mich zu Jesu Christ,
Laß mich seine Wege gehen;
Lehre, Herr, mich deinen Willen,
Und gieb Kraft ihn zu erfüllen.

6. Irrthum wehre stets von mir,
Mache mein Erkenntniß richtig.
Daß ich redlich folge dir,
Sey dein Wort mir stets höchst wichtig;
Laß mich's trösten und erfreuen,
Und mein Herz nun ganz erneuen.

7. Leuch:

7. Leuchtet mir, o Herr, dein Licht:
Wird kein Zweifel mich verwirren;
Dann befolg' ich meine Pflicht,
Werde nicht mehr kläglich irren.
Du bestrahlst der Tugend Pfade
Dann mit Friede Heil und Gnade.

Von

Von der Taufe.

Dein Reich, o Gott, ist Seligkeit
Hat aller Freuden Fülle.
Aus Weisheit, Güt', und Heiligkeit
Quillt immerdar dein Wille;
Du willst, Herr, unser höchstes Wohl,
Doch unsre ganze Seele soll
Dich mit Gehorsam ehren;
Dann willst du uns ein Vater seyn,
Uns schützen, helfen und erfreun,
Und Seligkeit gewähren.

2. Freiwillig sollen wir der Sünd'
Und ihrer Lust entsagen,
Und dir gefällig seyn gesinnt
In allen unsern Tagen.
Die Taufe soll uns seyn ein Grab,
Da wir der Sünde sterben ab,
Um ganz für dich zu leben.
Dann nimmst du in den Gnadenbund
Uns auf, und machst uns liebreich kund,
Was du uns einst willst geben.

3. Denn dem, der nur gewillet ist
Der Laster Bahn zu rennen,
Ists besser, daß er Jesum Christ
Und dein Wort nie lernt kennen.
Doch wer, erneuet nach dem Geist,
Ein heil'ges Leben dir verheißt,
Und sein Gelübd' erfüllet:
Dem frommt's zu wissen deinen Rath,
Wie du vergiebest Missethat,
Dem wird das Dunkl' enthüllet.

4. Die Taufe giebet Recht und Pflicht,
Zu wissen Christi Lehren,
Daß keiner darf den Unterricht
Im Christenthum uns wehren.
Als Gottgeweihte wissen wir,
Daß wir versöhnet sind mit dir,
Und sind des Himmels Erben.
Dies giebt den Eltern Trost, erfreut
Uns selbst in Widerwärtigkeit,
Und läßt getrost uns sterben.

5. Auch mich hast du durchs Wasserbad
Gereiniget von Sünden,
Gegeben Theil an deiner Gnad',
Und dein Heil lassen finden
Durch Christi Tod und Auferstehn.
Drum laß einher mich heilig gehn,
Mich nie durch Sünd' entweihen.
Dir dank' ich, Herr; ich liebe dich;
Ganz will ich dir vertrauen mich,
Fromm deiner Huld mich freuen.

Früchte des heiligen Abendmahls.

Seelerquickend, selig, heilig ist
Dein Mahl, Herr Jesu Christ,
Daß uns hienieden
Beseligt Gottes Frieden.
Wir danken dir.

2. Du gabst deinen Leib auch mir zu gut,
Vergoßst für mich dein Blut.
Was kann mir schaden,
Da ich nun bin in Gnaden,
Und Gott versöhnt?

3. Kränkt mich meine Schuld: ich weiß, du hast
Getragen meine Last.
Auch meine Schwächen
Will Gott nicht strenge rächen;
Du bist mit mir!

4. Welche Freude giebet mir dein Tod!
Ich bin versöhnt mit Gott!
Dir will ich danken,
Nie in der Treue wanken,
Dir leb' ich nun.

5. Vater, du verzeihst mir alle Schuld.
Ich ehre deine Huld
Will mich bekehren,
Dich mit Gehorsam ehren,
Und treu dir seyn;

6. Will gesinnet seyn, wie Christus war;
So edel immerdar
Die Brüder lieben;
Erlös'te nie betrüben;
In Demuth stehn.

7. Allen Feinden will ich gern verzeihn;
Will jeden gern erfreun;
Es sind ja Brüder,
Sind alle Jesu Glieder,
Sind vor dir gleich.

8. Theilhaft eines Kelchs, und eines Brods,
Und Kinder Eines Gott's,
Laß unsre Seelen
In Eintracht sich vermählen:
Einmüthig seyn.

9. Zorn, Haß, Stolz, Neid, Ungerechtigkeit
Und Unbarmherzigkeit,
Nebst andern Sünden,
Muß nun bei uns verschwinden:
Wir sind erlös't.

10. Fröhlich sehn wir dann der Ewigkeit
Entgegen jederzeit;
In Not und Leiden,
Kann dieß das Herz sanft weiden
Wenn fromm wir sind.

11. Jesu, deine Liebe dring' uns nun,
Was du befiehlst zu thun!
Nicht Lust, noch Leiden,
Laß je uns von dir scheiden.
Erhalt' uns treu.

12. Wer dein Fleisch ißt, und dein Blut hier trinkt,
Darf, wenn ihn Not umringt,
Nie zagend beben;
Wird selig bei dir leben;
In Ewigkeit.

Trost eines Armen.

Gütig gab mir Gott dieß Leben;
Sollt' er mir
Nicht auch hier
Brod und Nahrung geben?
Er, der, was mir heut' und morgen
Nöthig ist
Genuß ermißt,
Wird mich wohl versorgen.

2. Nährt er doch was in den Lüften
Und im Meer
Geht einher,
Ja das Wild in Klüften.
Er wird mich auch nicht verlassen.
Er ist gut;
Guten Mut
Will ich Armer faßen.

3. Nein,

3. Nein, ich will nicht mutlos zagen,
Wenn gleich Not
Schrecklich droht,
Und mich ängsten Plagen.
Drückt mich Elend: er kann's wenden.
Freud' und Leid
Steht allezeit
Ja in seinen Händen.

4. Keinen Wurm läßt er verschmachten.
Noch so klein
Mag er seyn,
Er wird seiner achten:
Sollt' er mich denn nicht ernähren?
Seine Treu
Steht mir bei,
Wird dem Mangel wehren.

5. Ihm will ich mich ganz ergeben,
Fest vertrau'n,
Auf ihn bau'n,
Alles übergeben.
Sey mein Tröster, mein Berather,
In der Not;
Bis zum Tod
Hilf mir, lieber Vater!

Allgenugsamkeit und Allseligkeit Gottes.

Unendlicher, vollkommner Geist,
Du Wesen ohne Gleichen,
Du, den der Geister Menge preis't,
Den kein Sinn kann erreichen:
Eh deine Macht die Welt erschuf,
Warst du dir selbst allein genug,
In deiner Gottheit Größe.

2. Nur, daß du deiner Güt' und Macht
Und Weisheit thätest Gnüge,
Vertriebst du jene ewge Nacht,
Sprachst, daß die Sonn' aufstiege,
Und riefst der Sterne hellem Heer,
Und ließest Erden um sie her
Sich wälzen voll Geschöpfe.

3. Doch würdest du derselbe seyn,
O Herr der Himmels Heere!
Wenn auch die Erde stürzte ein,
Wenn auch die Welt nicht wäre;

Denn du, Gott, hast Vollkommenheit,
Die Quelle aller Seligkeit,
In dir, und bist notwendig.

4. Du brauchest meines Dienstes nicht,
Du Schöpfer aller Welten!
Du wohnst im allerhöchsten Licht:
Was kann ich vor dir gelten?
Vollbring' ich, was dein Wort gebeut:
So handl' ich mir zur Seligkeit,
Nicht dir, nur mir zum Besten.

5. Verleihe denn, daß ich fortan
Die Grosmut deiner Liebe,
Da ich sie nie vergelten kann,
Mit Dank' erkenn', und übe
Mich im Gehorsam gegen dich,
Damit dein Wohlgefallen mich
Beseelige aus Gnaden.

Allwissenheit und Allgegenwart Gottes.

Der du allgegenwärtig bist,
Du kennest alles was da ist,
Den kleinsten Wurm, den kleinsten Sand;
Dir, Herr, ist jedes Werk bekannt.

2. Mich, o mein Schöpfer, kennest du;
Siehst alles. — Was ich irgend thu'
Und lasse, oder nur begehr',
Ist dir bekannt, Allwissender!

3. Auch meine Sünden; — doch dabei
Weißst du, wie schwach mein Herz noch sey;
Drum hast du väterlich Geduld,
Machst mich auf Beßrung frei von Schuld.

4. Gieb, daß ich, wo ich je nur bin
Dich hab' im Herzen und im Sinn,
Und nie vor deinem Angesicht
Was böses thu', auch heimlich nicht.

5. Du bist ja in der Einsamkeit,
Und in der dicksten Dunkelheit
Um mich, wann mich kein Auge sieht,
Du, dem auch kein Gedank' entflieht.

6. Gieb mir anf meinen Wegen Licht
Und Weisheit! Lehr' mich meine Pflicht
Zu thun, wie mir dein Wort gebeut,
Zu meiner Seele Seligkeit.

8. Gieb, daß ich niemaks sicher sey,
Wenn ich nur bin von Lastern frei.
Ist muß ja einst vor dein Gericht,
Da hilft mir die Verblendung nicht.

8. Mein Leben soll wohlthätig seyn,
Mein Herz unschuldig, fromm und rein.
So freuet meine Seele sich,
Daß du bist allerwärts um mich.

Trost bei den Unvollkommenheiten des geistlichen Lebens.

Vater! höre meine Klage,
Nimm mein banges Seufzen an!
Mich quält Angst bei Nacht und Tage,
Daß ich nimmer ruhen kann;
Weil dem Geiste fehlet Licht,
Und zum Guten Kraft gebricht.
Ach! ich bin von Seufzen müde;
Denn mir fehlt, o Gott, dein Friede.

2. Mein Erkenntniß ist verschwunden,
Und mein Glaub' ohn' Freudigkeit.
Sonst hab' ich dich, Gott, gefunden
Ueberall, mich dein gefreut;
Allenthalben fühlt' ich dich;
Und, wie sanft umfiengst du mich!
Seligkeit hab' ich genossen:
Wolltest du mich nun verstoßen?

3. Herr, dich liebt ja meine Seele,
Ueber alles lieb' ich dich.
Dieß ists, warum ich mich quäle,
Daß ich nicht gnug liebe dich,
Daß so eitel ist mein Sinn,
Daß ich noch so unrein bin,
Häng' an sündlichen Gedanken,
Und mich seh' im Guten wanken.

4. Solltest du von mir dich trennen,
Da mich deine Lieb' erfüllt?
Mir nicht deine Liebe gönnen,
Die nur mein Verlangen stillt?
Wünsch' in doch nichts mehr, als dein,
Und gefällig dir zu seyn;
Und du willst der geistlicharmen
Dich mit Vaterhuld erbarmen.

5. Selig sind die reinen Seelen,
Die nach ächter Heiligkeit
Streben! Ihnen soll' nichts fehlen
Zu der Seele Seligkeit.
Ihr Verlangen stillest du;
Giebest ihren Herzen Ruh;
Freuden, welche ewig währen;
Willst in ihnen dich verklären.

6. Nun so will ich auf dich hoffen,
Ist mein Herz gleich Kummervoll.
Steht der Weg des Heils doch offen,
Daß ich's noch erlangen soll.
Du wirst Beßrungskraft verleih'n,
Und vom Bösen mich befrein;
Du wirst den nicht fallen lassen,
Der dich liebet ohne Maaßen.

7. Du willst mich nur schätzen lehren
Deiner Gnade hohen Werth,
Daß ich nie was mag begehren,
Was mir dein Gebot verwehrt;
Daß ich nie leichtsinnig sey,
Sondern unabläßig treu,
Und dir ämsig such' in allen
Meinen Werken zu gefallen.

8. Du willst mich zur Demuth führen,
Warnen mich vor Sicherheit,
Und mein Herz mit Sanftmuth zieren,
Bei der Menschen Sündlichkeit.
Gott! was wär' ich ohne dich!
Welch ein Greul, verließßt du mich:
Würd' ich nicht in Missethaten,
Gar die schrecklichsten gerathen?

6. Dein, o Herr, ist's, wenn ich Gutes
Denke, wünsche, rede, thu.
Wer kann froh und gutes Mutes
Ohne dich seyn? du schenkst Ruh.
Alles Gute kommt allein,
Herr, von dir, ist alles dein;
Du mußt alles Gute geben,
Glauben, Liebe, Hoffnung, Leben.

10. Ach! erfreu' mit deiner Liebe
Wieder mich, o höchstes Gut!
Heil'ge meines Herzens Triebe,
Gieb mir wieder frohen Muth!
Gieb zu allem guten Werk
Einsicht mir, Lust, Muth und Stärk';
Gieb zum Wollen das Vollbringen,
Daß ich dir mag fröhlich singen.

11. Helfen willst du ja den Schwachen,
Richten die Gefall'nen auf
Selbst die Schlummernden bewachen,
Stärken Müd' im schweren Lauf:
So verläßst du mich auch nicht.
Bald wird mir dein Gnadenlicht,
Das du jetzt verbirgest, scheinen;
Dann werd' ich vor Wonne weinen.

Glück der Unschuld.

Wie selig lebt, wer unbekannt
Mit Lastern ist, und mit Verstand
Das Gute sieht und wählet!
Er wandelt froh in reinem Licht,
Er bebt vor Gott dem Richter nicht,
Weil ihn sein Herz nicht quälet.
Lieblich,
Göttlich,
Ist sein Leben;
Freuden schweben
Um den Frommen;
Unglück darf auf ihn nicht kommen.

2. Wer Uebertretung nie begehrt,
Und Gott mit reinem Herzen ehrt,
Und redlichem Gewissen,
Der steht im seligen Genuß
Der Güte Gottes! Ueberfluß
Des Heils wird der genießen.
Ewig
Will sich
Gott vereinen
Mit den Reinen;

Ihnen

Ihnen geben,
Bei ihm ewiglich zu leben.

3\. O hätten wir die Unschuld nie
Verletzt! im Traum der Phantasie
Nie böse Lust genähret!
Wär' uns noch Sünde unbewußt,
Ja hätten wir verbotne Lust
Und Unrecht nie begehret!
Daß wir
In dir
Unserm Herren
Selig wären;
Heil und Gnade
Ueberströmte unsre Pfade.

4\. Unschuldig hast du uns gemacht;
Gut ist der Mensch hervorgebracht;
Du warnest auch vor Sünden;
Und, wandeln wir in Unschuld nur,
So werden wir auf jeder Spur
Viel süße Wonne finden.
Keine
Reine

Edle Freuden
Heißt zu meiden;
Nur die stiften
Elend, und das Herz vergiften.

5. Mach', Vater, unsre Herzen neu,
Damit wir, im Gehorsam treu,
In deiner Liebe stehen.
Bewahre uns vor böser Lust.
Die Sünde sey uns unbewußt,
Laß deinen Weg uns gehen.
Heilig,
Selig.
Laß uns werden,
Und auf Erden
Uns bestreben
Deinem Bild' gemäß zu leben.

Notwendigkeit des Glaubens.

"Wer glaubt, wird selig." Welche Huld
Hat uns der Herr erzeiget,
Daß er durch Christum alle Schuld
Vergiebt; sich zu uns neiget,
Und öfnet uns sein Vaterherz,
Und stillet unsrer Seele Schmerz,
Und wegnimt unsre Strafe!
Wie elend wären wir daran,
Führt' er nicht auf des Lebens Bahn
Zurück verirrte Schafe!

2. Wir selber konnten nimmermehr
Uns vom Verderben retten.
Wir war'n verlohren, wenn der Herr
Sich nicht für uns ließ tödten.
Wir konnten nie mit Zuversicht
Es wissen, daß Gott ins Gericht
Mit uns nicht wolle gehen,
Erklärt er nicht: so wahrlich ist
Für euch gestorben Jesus Christ,
Soll Gnad' für Recht ergehen.

3. Doch muß auch Glaube bei uns seyn,
Daß er für uns gestorben,
Daß er uns macht von Sünden rein,
Daß er uns Heil erworben,
Weil wir von Gott sonst bleiben fern,
Gehorchten ihm nicht treu und gern,
Und fort noch Sünden trieben.
Ja wenn uns Höll' ohn' Rettung droht,
Verabscheu'n wir verzweifelnd Gott,
Und können ihn nicht lieben.

4. Wer Gottes Gnade nicht ergreift,
Auf seinen Ruf nicht höret,
Ungläubig hin in Sünden läuft,
Ist elend und bethöret.
Er kann sich Gottes ja nicht freun,
Er kann auch nimmer glücklich seyn.
Betäubt von Welt und Sünden
Flieht er Gedanken an den Tod,
Hält seine Seele fern von Gott,
Ohn' dennoch Ruh zu finden.

 5. Gott,

5. Gott, laß uns nicht ungläubig seyn,
Vielmehr uns zu dir nahen,
Und Christi Todes uns erfreu'n,
Begnadigung empfahen,
Und dann mit ganzer Seele dir
Anhangen, und nun für und für
Als deine Kinder leben;
Und hoffen, daß du einst vom Thron
Aus Gnaden wirst der Tugendkron'
Und Seligkeit uns geben.

Vom Geiste Gottes.

Der Geist der Weisheit, Güt und Macht,
Der diese Welt, mit großer Pracht
Geschmückt, hat an das Licht geführet,
Und höchst wohlthätig sie regieret;
Der schönste Glanz der Herrlichkeit
War stets bei Gott von Ewigkeit,
Und würkt in Gottes Reiche kenntlich
Mit Weisheit Lieb' und Stärk' unendlich;
Er war bei Gott, und ist Gott selbst.

2. Der, allen Menschen gleichgeneigt,
Ließ nirgends je sich unbezeigt,
Trieb Menschen Wahrheit auszuspähen,
Und ließ ihr Heiligthum sie sehen.
Auch treib er der Propheten Geist
Gott zu erkennen, ließ sie dreist
Den Menschen Gottes Recht verkünden,
Und ernstlich strafen ihre Sünden,
Und lehren sie den Weg zum Heil.

3. Voll Gottes Geists arbeiteten
Sie treu zum Wohl der Sterblichen.
Sie suchten Wahrheit zu ergründen,
Und so ließ Gott sein Licht sie finden.
Sie sahen ein den hohen Werth
Der Weisheit, die der Geist gelehrt,
Und, unterstützt mit Muth und Stärke,
Betrieben sie froh seine Werke
Mit göttlich hohem Selbstgefühl.

4. Derselbe Geist hat auch geruht
Auf Jesu; ihn erfüllt mit Glut
Für Menschenheil und Gottes Ehre,
Für Weisheit, Recht und Tugendlehre;
Er war durch ihn Gott gleich gesinnt,
Betrieb sein Werk als treustes Kind;
Drum handelt' er als Gott auf Erden,
Er, der nur Mensch war an Geberden:
Er war getauft mit Gottes Geist.

5. Auch über die Apostel kam
Der Geist des Herrn; sein Licht entnahm
Das Dunkel, das sie noch umhüllte.
Sobald sein Feuer sie erfüllte:
Wie sah'n sie ein, was Heil verschafft!
Wie würkten sie mit Gotteskraft!
Wie zeigte sich in jedem Werke
Der Geist der Weisheit Lieb' und Stärke!
Geboren waren sie aus Gott.

6. Und dieser Geist würkt allgemein.
Er leitet uns zur Weisheit ein,
Entdecket uns verborgne Wahrheit,
Verwandelt Dunkelheit in Klarheit.
Er geht von Gott aus, heiligt uns,
Zu Gottes Tempeln weiht er uns.
Wenn Gottes Liebe uns beseelet,
Macht er, daß keine Kraft uns fehlet
Erwünscht zu treiben Gottes Werk.

7. Wen Gottes Geist erfüllt, der ist
Voll Sanftmuth, so wie Jesus Christ,
Voll Edelmuth, voll Güt' und Liebe,
Er suchet Gott mit reinem Triebe;
Er kann sich Gottes immer freun,
Muß ewig mit ihm selig seyn,
Genießt in Hoffnung Himmelsfreuden,
Hat süßen Trost in allen Leiden,
Zur Seligkeit führt ihn der Tod.

8. O Gottes Geist, beseel' uns denn,
Daß wir uns Gott ganz heiligen;
Mit Weisheit, Edelmuth und Güte
Erfülle Herzen und Gemüthe.
Dann, Geist des Vaters und des Sohns,
Versichre uns des großen Lohns.
Der denen, die für Gott nur leben
Am Weltgerichte wird gegeben,
Daß wir zu deiner Freud' eingehn.

Vorbild Jesu.

1. Du Muster der Vollkommenheit,
Du warst voll Menschenliebe.
Dein ganzes Herz war Gott geweiht,
Ihn suchten deine Triebe.
Du achtetest nicht Schmerz und Tod,
Und lebtest einzig nur für Gott.

2. Du warst mit ihm Ein Herz und Sinn,
Sein Wille war dein Wille;
Du wolltest dich ihm nie entziehn,
Und hieltst im Leiden stille.
Für seine Ehre wagtest du
Dein Leben, und des Lebens Ruh.

3. Ganz unermüdet war dein Herz,
Zu bessern, zu bekehren,
Zu lindern jeden Seelenschmerz,
Den Weg zu Gott zu lehren.
Du warst von Gottes Liebe voll,
Und thatest allen Menschen wohl.

4. O Jesu, der du mich versöhnt,
Laß mich dein Vorbild lehren,
Auch wenn man mich verfolgt und höhnt,
Gott mit Gehorsam ehren,
Und standhaft seinen Willen thun,
Um immer sanft in Gott zu ruhn.

Weih-

Weihnachtslied.

O Wohlfarth über alle!
Nun schwindet alle unsre Not.
Erhebt mit frohem Schalle,
Ihr Christen, dankbar unsern Gott,
Der seinen Sohn uns sendet,
Der unsern Jammer stillt,
Der unser Elend wendet,
Und uns mit Freud' erfüllt.
Nun Christus ist geboren,
Nun ist uns Heil bereit,
Nicht rettungslos verloren
Des Himmels Seligkeit.

2. Sehr mußt' es dich betrüben,
Daß Menschen, die du gut gemacht,
Nicht deinen Willen üben,
Und nur aufs Böse sind bedacht.
Doch willst du nicht gern tödten,
Willst unser Elend nicht,
Du willst uns lieber retten;
Drum strahlt dein Gnadenlicht.

Wie sorgtest du mit Liebe,
Daß keiner, der dich kennt,
Ohn' alle Rettung bliebe,
Wenn er nach Heil sich sehnt!

3. O Jesu, mein Erretter,
Hab' ewig Dank für deine Huld.
Du sicherst vor dem Wetter
Der Rache mich, tilgst meine Schuld;
Weg nimst du meine Sünden,
Sammt Elend, Angst und Pein,
Läßst Gnad' und Heil mich finden,
Willst ewig mich erfreun.
Dir danket meine Seele,
Mit Innbrunst lieb' ich dich.
Du bists, den ich mir wähle,
Dir, Jesu, weih' ich mich.

4. O Vater reich an Gnade,
Dank sey dir, Dank für deinen Sohn.
Wie groß war nicht meine Schade!
Du heilst ihn, und hilfst mir davon.

In deinem Heiligthume
Bring' ich dir Dank und Preis.
Voll sey von deinem Ruhme
Der ganze Erdenkreis!
Und immer müsse weben
In meiner Brust der Dank!
Dir sey mein ganzes Leben
Ein schöner Lobgesang.

Be=

Beschaffenheit des wahren Glaubens.

Der Glaub' ergreift mit Zuversicht
Das was Gott hat versprochen,
Der immer hält, was er verspricht,
Der nie seyn Wort gebrochen.
Daß Wissen thut es nicht allein.
Läßt man's dahin gestellet seyn,
So ists kein ächter Glaube.

2. Als Wahrheit nimt der Glaube an,
Was Gottes Wort uns lehret,
Was Christus hat für uns gethan,
Was Gottes Geist gewähret;
Ergreift, was Gott verheißen hat,
Haßt untersagte Missethat,
Und fürchtet Gottes Drohen.

3. Unthätig läßt der Glaube nicht,
Er lenkt vielmehr den Willen,
Wenn auch aus Schwachheit viel gebricht,
Was Gott will zu erfüllen.

Der Glaube, daß durch Jesum Christ
Gott Heilsbegiergen gnädig ist,
Treibt an zum bessern Leben.

4. Wer, Jesu Christe, dein Verdienst
Ergreifet mit Vertrauen;
Glaubt, daß du ihm zum Heil erschienst,
Und daß er Gott wird schauen:
Der freut sich seiner Seligkeit,
Ergiebt sich dir, und ist bereit
Nach deinem Wort zu leben.

5. Gieb, daß wir als Begnadigte
Mit Freuden uns ansehen,
Und immer als Erlösete
Im Glauben fest bestehen;
Doch laß ihn nicht unthätig seyn!
Sonst würden wir es einst bereun,
Und härtre Strafe finden.

6. Denn, ist der Glaube unfruchtbar,
Treibt nicht zu guten Werken:
So ist er todt. Und läßt er gar
Nicht Herzensbeßrung merken:

So lästert er den heilgen Gott;
So schmäht er des Erlösers Tod,
Und bringet zur Verdammniß.

7. Verleih uns rechten Glauben denn,
Der thätig sey und bleibe,
Und lasse gute Früchte sehn,
Und stets zur Tugend treibe.
Gieb uns darin Beständigkeit,
Und laß dann Glaubens-Freudigkeit
Uns immerdar geniessen!

Vorbereitung zum frommen Anhören des göttlichen Worts.

Herr Jesu, send' uns deinen Geist,
Der uns den Weg zum Himmel weis't,
Daß er jetzt allem Leichtsinn wehr'
Und Heilsbegier in uns vermehr'.

2. Gieb Andacht und Aufmerksamkeit,
Dem Wort zu folgen Willigkeit;
Mach, was zum Heil dient, uns bekannt,
Und überzeuge den Verstand.

3. Rühr' unsre Herzen so, daß wir
Nun heilig wandeln stets vor dir.
Gieb uns des Glaubens Freudigkeit,
Und mach zum Himmel uns bereit.

4. Dann singen einst mit Engeln wir
Das heilig! heilig! heilig! dir;
Und leben in der Ewigkeit
In unbegränzter Seligkeit.

5. Anbetung, Ehre, Preis und Ruhm
Sey dir in deinem Heiligthum;
Die ganze Welt verehre dich,
Und weihe deinem Dienste sich.

Notwendigkeit und Beschaffenheit der Wiedergeburt.

Wer nicht wird neu geboren,
Der hat an Gott kein Theil.
Der geht gewiß verlohren,
Wer nicht ergreift sein Heil.
Denn wer frech lebt in Sünden,
Nach Gott und Recht nicht frägt:
Wie will der Gnade finden,
Wenn Gott Gericht einst hegt?

2. Nur wer mit weisem Herzen
Sieht seine Sträflichkeit;
Mit Abscheu, Schaam und Schmerzen
All' seine Schuld bereut,
Zur Beßrung sich entschließet,
Mit Fleiß die Sünde flieht,
Hat Gnade, und genießet
Auch Ruhe im Gemüth.

3. Gott, laß mich doch nicht leben
Wie mir's gefällt dahin;
Mich nicht der Sünd' ergeben
Mit unbesorgtem Sinn.

Laß mich vor allen Dingen,
Gestärkt durch deine Huld,
Nach neuem Leben ringen,
Und meiden alle Schuld.

4. Du kannst mir helfen kämpfen,
Zur Tugend Lust verleihn,
Die Leidenschaften dämpfen,
Und meinen Geist erneun,
Mir geben andre Triebe,
Mit Lust auf dich zu sehn,
Mein Herz durch deine Liebe
Vollkommen heiligen.

5. So lehre denn mich wallen
In dieser Pilgerzeit
Nach deinem Wohlgefallen
In lautrer Heiligkeit.
Laß mich auf Gutes denken,
Und edel seyn gesinnt.
Dieß wirst du liebreich schenken,
Denn ich bin ja dein Kind.

Ebenbild Gottes.

O Schöpfer aller Dinge,
Wie hast du doch an uns gedacht?
Mich, daß ich dein Lob singe,
Hast du nach deinem Bild' gemacht;
Hast mir den Geist verliehen,
Der dich erkennen kann;
Du willst ihn zu dir ziehen,
Nimst sein dich gnädig an.
Du leitest Selbst mein Leben
Nach deiner Liebe Rath;
Willst alles Glück mir geben,
Was nur dein Himmel hat.

2. Was ist, o ewge Liebe,
Was ist der Mensch, daß du sein denkst!
Daß du ihm edle Triebe
Ins Herz gepflanzt, und Weisheit schenkst!
Dir kann er ähnlich werden,
Wenn er sich drum bemüht,
Die schnöde Lust der Erden
Verschmäht, und Laster flieht.

Die reinsten Seligkeiten
Genießet seine Brust:
Läßt er sich nie verleiten,
Uebt jede Pflicht mit Lust.

3. Welch himmlisches Vergnügen
Verborgne Wahrheit auszuspähn,
Sich edel zu besiegen,
Der Weisheit Lehren einzusehn!
Von allen Erdenwesen
Ist nur der Mensch allein
Zum Herrscher auserlesen;
Sein soll dieß alles seyn.
Er kann veredeln, nützen
Die Güter der Natur;
Kann tödten und besitzen
Was nährt Luft, Meer und Flur.

4. Und sollt' ich denn nicht streben
Des großen Vorrechts werth zu seyn?
Mich nicht zu Gott erheben,
Und mich des Unsichtbaren freun!

Sollt' ich mich fühllos zeigen,
Als Kiesel oder Erz!
Mich als die Thiere beugen
Zur Erde niederwärts?
Mich nicht zu Gott erheben
Mit Dank, daß er mich schuf?
Und nur blos sinnlich leben,
Nicht nach der Weisheit Ruf?

5. Ich will es stets erkennen,
Wie Gott zu Ehren mich gesetzt,
Mit Dank' ihn, Vater, nennen;
Mein Herz bewahren unverletzt;
Mit Schuld mich nie beflecken,
Wie Gott gern gutes thun,
Zur Tugend mich erwecken,
Um sanft in Gott zu ruhn.
Nie soll der Tand der Erden
Mich fesseln, Thier zu seyn;
Nie will ich eitel werden,
Nie stolz und schändlich klein.

6. Nie will ich den verachten,
Den Gott gemacht nach seinem Bild;
Auch den geringsten achten,
Und gut seyn, brüderlich und mild.
Dem Gott geschenkt das Leben,
Den er beschützt und nährt,
Dem er den Sohn gegeben,
Am Himmel Theil gewährt:
Wie dürft' ich den betrüben?
Als Gottes Kinder soll
Ich alle herzlich lieben
Und fördern gern ihr Wohl.

Fall der Engel.

Gefallen sind, o Heiliger,
Selbst Engel, weil sie dir nicht mehr
Gehorchten, dich verließen.
Durch ihre Schuld sind sie entweiht,
Verstoßen aus der Seligkeit,
Für ihre Schuld zu büßen;
Und fern von deinem Angesicht
Sind sie behalten zum Gericht.

2. So schrecklich ist es, wenn man dich,
O Herr, verläßt, und wissentlich
Der Sünde sich ergiebet.
Du hast auf aller Thaten acht;
Dem Bösen nimst du seine Macht,
Strafst, was er hat verübet;
Und sein Gewissen peinigt ihn,
Er kann der Hölle nicht entfliehn.

3. Es stünd' in Gottes Reiche schlecht,
Wenn Er nicht strenge hielt' aufs Recht,
Und schiede Bös' und Gute.
Die Frommen kämen nie zur Ruh;
Die Bösen nähmen immer zu
In ihrem bösen Mute.
Drum kommt der Herr mit Straf und Lohn,
Und nichts befreiet dann davon.

4. Dieß warn' uns, Vater, daß wir nicht
Verachten jemals unsre Pflicht;
Gieb, daß wir wachen, beten,
Und stets, gestärkt durch deine Kraft,
Beweisen gute Ritterschaft,
Die Sünde untertreten,
Und leben, guten Engeln gleich,
Fromm, gut und froh in deinem Reich.

Ermunterung bei Besorgnissen wegen der Feinde der Religion.

Ein starker Schutz ist unser Gott,
Ihm können wir vertrauen.
Nie macht die Welt sein Wort zum Spott,
Davor darf uns nicht grauen.
Sein Reich wird wohl bestehn;
Es kann nicht untergehn.
Die Seinen schützet Er:
Was will der Feinde Heer?
Es muß mit Schande weichen.

2. Gering ist zwar des Häufleins Macht,
Das für die Wahrheit streitet:
Was schadts, da Gott sie selbst bewacht,
Der alle Schickung leitet!
Noch steht das Christenthum,
Und blüht zu Gottes Ruhm;
Gepredigt wird sein Wort
Noch frei an allem Ort',
Und dieß Wort muß wol bleiben.

3. Die heidnische Unwissenheit,
Die sonst die Welt umhüllte;
Der Irrthum, welcher weit und breit
Verstand und Herz erfüllte:
Sind die nicht meist besiegt? —
Der Aberglaub' erliegt,
Und Irrthum wird erkannt,
Verworfen und verbannt,
Und Gottes Wahrheit sieget.

4. Das Gold verflieget nicht im Rauch;
Durchs Feuer wird's geläutert:
Durch Zweifel wird Erkenntniß auch
Gereinigt und erweitert.
Prüft die Religion;
Sie kommt mit Ruhm davon.
So wie der Sonne Licht
Durch Dünst' und Nebel bricht,
Bricht sie hervor, und strahlet.

5. Daß wir doch nur die Wahrheit nie
Verkennen, oder hassen,
Nie uns verkehrter Phantasie
Beim Spott der Welt verlassen.
Bekennen wir dich frei,
O Herr, und sind dir treu:
So schämst du im Gericht
Auch einst dich unsrer nicht;
Erklärst uns für die Deinen.

Leiden Jesu in Gethsemane.

Ach! wie wirst du, o mein Leben,
So mit Traurigkeit erfüllt!
Zittern seh' ich dich und beben,
Seh', wie Blutschweiß dir entquillt,
Was erpreßt dir Angst und Klagen?
Warum mußt du, Herr, so zagen?

2. Jesu, wegen meiner Sünden
Zitterst, bebst und zagest du.
Welche Quaal mußt du empfinden,
Mir zu bringen Seelenruh!
Deine Lieb' ist ohne Gleichen,
Ja kein Sinn kann sie erreichen.

3. Blutge Thränen mögt' ich weinen
Ueber meine Sündenschuld.
Daß mir mögte Gnad' erscheinen
Trägest du sie mit Geduld,
Du, den ich so schlecht geliebet,
Und mit Sünden oft betrübet.

4. Nun will ich forthin erschrecken
Vor der Sünd' und ihrer Lust;
Mich zum Guten so erwecken,
Daß ich mir sey stets bewußt,
Daß ich würdig deiner Liebe
Lieb', und deinen Willen übe.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Weib, siehe, das ist dein Sohn ꝛc.

Jesus schon dem Tode nahe,
Mit der größten Qual belegt,
Da er unterm Kreuze sahe
Freund und Mutter, ward bewegt.
O wie groß war beider Schmerz!
Ihr gieng jetzt ein Schwerdt durchs Herz;
Er vermogte kaum zu stehen,
Wollt' im Jammer ganz vergehen.

2. Jesus sah' sie mit Erbarmen,
Sprach mit holder Stimme dann:
"Nimm von Stund' an dieser Armen,
Jünger, dich statt meiner an.
Mutter, sieh, der ist dein Sohn. —
Scheid' ich jetzo gleich davon,
Will ich euch doch stets bedenken,
Hülf' und Trost und Heil euch schenken."

3. Jesu, wenn ich selber leide,
Wenn mich martert Schmerz und Pein,
Will ich doch bei fremden Leide
Nimmer unempfindlich seyn.
Sind betrübt die Meinigen,
Will ich ihren Kummer sehn,
Ihn zu lindern mich bestreben,
Trost und Lehre ihnen geben.

4. Edle Freundschaft, treue Liebe,
Daß sie mir nun heilig sey;
Daß ich so, wie du, sie übe,
Ihre Pflichten nie entweih':
Hast du selbst am Kreuze noch
Sie geheiligt. So gieb doch,
Daß ich Seelenfreundschaft achte,
Und als ewgen Bund betrachte.

Bayerische Staatsbibliothek München

5. Wenn ich heute oder morgen
Von der Welt abscheiden soll,
Wirst du für die Meinen sorgen,
Denn dein Herz ist mitleidsvoll.
O ihr, die ihr um mich weint,
Traut dem großen Seelenfreund!
Freunde, Eltern, Kinder, Brüder,
Wir sehn glücklicher uns wieder.

Ueber

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Der du die Seelen rettest,
Was littest du für Not,
Als du am Kreuze flehtest,
In großer Angst: Mein Gott!
Mein Gott! warum verläßest du
Mich, den du sonst so liebtest,
Und nimst mir Trost und Ruh?"

2. Wohl mir, daß du getragen
Für mich der Strafe Last!
Sonst müßt' ich ewig zagen,
Wie du gejammert hast.
Um deinetwillen schenkt mir Gott
Begnadigung und Ruhe
Im Leben, und im Tod'.

3. Du reinste aller Seelen,
Du hast gebebt, gezagt:
Muß mich denn Angst nicht quälen,
Wenn mich die Sünd' anklagt?
Bin ich doch nimmer völlig rein,
Noch immer voller Mängel;
Werd' ich stets ruhig seyn?

4. Ach! wenn mich Gottes Schrecken
Und Schwermut überfällt,
Wollst du mir Trost erwecken,
Du Heiland aller Welt!
Gieb meinem Glauben Freudigkeit,
Daß ich Gott fröhlich diene,
In lautrer Frömmigkeit.

5. In jenen Marterstunden
War dir der Trost entrückt;
Da hast du selbst empfunden,
Wie Angst und Schwermut drückt
Du hast gekostet jede Pein,
Ein mitleidsvoller Helfer
Uns in der Not zu seyn.

6. Wird nun mein Herz erbeben,
Halt' ich an dir mich fest.
Ich weiß, daß du, mein Leben,
Mich nimmermehr verläßst.
Nach dieser Zeit Pein bringest du,
Mich, den du theur erworben,
Zu ewger Freud' und Ruh.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: mich dürstet.

Voller Unruh, Müh und Plagen
War dein Leben, Jesu Christ.
Doch nie hörte man dich klagen:
Meine Speise, sprachst du, ist
Zu vollbringen dessen Rath,
Welcher mich gesendet hat,
Müde Seelen zu erquicken,
Alle Menschen zu beglücken.

2. Arm warst du um unserntwillen,
Hattest nirgends Eigenthum;
Wolltest unsern Mangel stillen,
Und entbehrtest Glück und Ruhm.
Dennoch trugst du nur zum Lohn
Undank deines Volks davon,
Wardst verfolgt, beschimpft, gequälet,
Ja Verbrechern zugezählet.

3. Aus:

3. Ausgezehrt von Pein und Schmerzen,
Dürstetest am Kreuze du,
Und mit unverschämten Herzen
Reicht man Gallentrank dir zu.
Solche Unbarmherzigkeit,
Alle Härt' und Grausamkeit,
Müße Schauder uns erregen,
Mitleid unser Herz bewegen.

4. Durst und Hunger, Schmach und Banden,
Schmerz und Drangsal, alles hast
Du, o Herr, selbst ausgestanden,
Wirst uns darum jede Last
Mildern und abnehmen bald,
Weil du Macht hast und Gewalt;
Wirst uns kleiden, speisen, tränken,
Und was wir bedürfen schenken.

5. Aber laß uns, deine Glieder,
Deine Theurerlöseten,
Arme und bedrängte Brüder
Mit gerührtem Mitleid sehn.
Speisen wir die Hungrigen,
Kleiden wir die Nackenden,
Willst du, Jesu, es ansehen,
Als wär' es dir selbst geschehen.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Du hast nun ausgelitten,
Und Rettung uns erstritten,
Du endest deinen Lauf:
"In deine Hand befehle
Ich, Vater, meine Seele,
Sprichst du: nimm mich nun wieder auf!"

2. Nun senkt dein Haupt sich nieder,
Nun sterben alle Glieder:
Wie sanft entschlummerst du!
Ach, wenn ich soll abscheiden,
Verkürze du mein Leiden,
Und schenke mir im Tode Ruh.

3. Du legst dein Leben nieder,
Du kehrst zu Gott nun wieder:
Wie selig ist dein Tod!
Gieb, daß ich heilig werde,
Daß, scheid' ich von der Erde,
Mein Tod ein Hingang sey zu Gott.

4. Der du von Gott gekommen,
Du bist nun aufgenommen
Zu seiner Herrlichkeit;
Und, weih' ich Gott mein Leben,
So willst du mich erheben
Zu unnennbarer Seligkeit.

Festigkeit des Christenthums.

O Jesu, deine Lehre muß bestehen!
Dann, wenn auch Erd' und Himmel selbst vergehen,
Bleibt Wahrheit Wahrheit. Nur was ist erdichtet,
Das wird vernichtet.

2. Gegründet ist dein Reich auf Recht und Wahrheit.
Es lehrt dein Wort uns Gott in reinster Klarheit
Und uns recht kennen, lehrt uns unsre Pflichten
Getreu verrichten.

3. Und wenn der Schwärmer und der Heuchler Rotten,
Und Frevler, die der Lehr' und Tugend spotten,
Das Christenthum gleich drohen zu vertreiben,
Wird's doch wohl bleiben.

4. Zwar

4. Zwar schaden jene ihm durch Trug und Tücke,
Durch falsche Lehre und durch Bubenstücke,
Und diese machen's zweifelnd gern verdächtig,
Durch Spott verächtlich.

5. Doch sind noch stets Rechtschaffene auf Erden,
Die Wahrheit suchen, gerne weise werden,
Mit Gut und Blut fürs Recht der Lehre streben,
Die führt zum Leben.

7. Du kannst und wirst dein Reich auch mächtig schützen.
Dir gab es Gott, du wirst es stets besitzen.
Drum wollen wir uns nicht vor Feinden grauen,
Und dir vertrauen.

Auf die Himmelfarth Jesu.

Christus fuhr gen Himmel
Von der Welt Getümmel.
Der unerkannte Menschensohn
Erhob sich auf der Gottheit Thron.
Laßt uns ihn ehren!

2. Gnade, Heil und Frieden
Giebt er uns hienieden.
Er stieg vor uns die Sternenbahn,
Die Stät' uns zu bestellen, voran.
Laßt uns ihn lieben!

3. Wir warten dein
Bis du erscheinst
Und nimst uns einst
Herr Jesu Christ zu Ehren an.
Wie selig, selig sind wir dann!
Sey angebetet!

Klage über Wankelmut und Unbeständigkeit.

Lieber Vater, dein Erbarmen
Ist ganz unermeßlich groß.
Du sahst mitleidsvoll mich Armen,
Machtest mich vom Elend los.
Meine Sünde quälte mich
Tag und Nacht gar fürchterlich:
Aller Trost war mir entrissen,
Mich verdammte mein Gewissen.

2. Da, umringt von Angst der Hölle,
Zittert' ich vor deinem Grimm;
Meine hochverschuldte Seele
Hörte deine Richterstimm',
Und verzweifelnd wünschte ich,
„Fallt ihr Berge über mich!"
Da sprachst du: „hör' auf zu beben!
Deine Sünd' ist dir vergeben."

3. Du nahmst ewiges Verderben
Weg, das längst mir war bereit;
Machtest liebreich mich zum Erben
Deiner höchsten Seligkeit;
Meine Seel' erquicktest du,
Schenktest meinem Herzen Ruh;
Führtest mich auf gute Weide,
Gabst mir reine Himmelsfreude.

4. O wie muß ich mich doch schämen,
Daß ich dich nicht stets geliebt!
Dieß bleibt meines Herzens Grämen,
Daß ich dich so oft betrübt,
Der du mich mit Freundlichkeit,
Ja mit Vaterzärtlichkeit
Aufnimst, und mich liebreich leitest,
Und mir ewges Heil bereitest.

5. „Dich liebt meine ganze Seele!
Einzig will ich dir mich weihn,
Hören deines Worts Befehle,
Und dir ganz ergeben seyn."
Ach, wie fest gelobt' ich doch
Längst dir dies, und immer noch
Zeigen Mängel sich, und Schwächen,
Thorheit, Sünden und Gebrechen.

6. Oft bin ich zum Guten träge,
Oft in deiner Liebe kalt;
Wähle öfters eigne Wege,
Wanke in der Tugend bald,
Und bei strenger Wachsamkeit
Ueberfällt mich Müdigkeit,
Da in wenig Augenblicken
Mich die Sünde kann berücken.

7. Vater, laß mich ja nicht fallen,
Nicht verlieren deine Huld,
Nicht dein gnädig Wohlgefallen;
Habe noch mit mir Geduld.
Gieb, daß ich vor Heuchelei,
Und vor Sicherheit mich scheu,
Daß ich mich nicht selbst verführe,
Und dadurch mein Heil verliere.

8. Laß mich froh das Glück empfinden,
Daß ich dein Erlößter bin,
Daß ich mag vor Lust zu Sünden
Rein bewahren Herz und Sinn.
Du verlangst Beständigkeit,
Vorsicht, Treue, Wachsamkeit:
Gern will ich ja beten, wachen;
Unterstütze nur mich Schwachen.

9. Willig ist mein Geist, o Vater!
Doch mein Herz nur allzuschwach.
Sey mein Führer, mein Berather,
Und erhalt mich immer wach.
Gieb mir immer Mut und Stärk',
Und vollend' an mir dein Werk,
Daß ich durch zum Leben dringe,
Und dann ewig dir lobsinge.

In schwerer Krankheit.
Bitte um selige Auflösung.

Mein Herr und Gott,
Nimm den gequälten Geist
In deine Hände auf!
Zerreiß das Band,
Das allzulangsam reißt,
Und ende meinen Lauf.
Ach! allzulang' hab' ich gestritten,
Und noch nicht, noch nicht ausgelitten!
Mein Herr und Gott!

2. O welche Pein,
Die jede Nerve fühlt!
O fürchterlicher Schmerz,
Der rastlos mir
Den kranken Leib durchwühlt!
O lang gequältes Herz,
Noch flieht vor dir, von Jammer müde,
Des Grabes oft erseufzter Friede.
O welche Pein!

3. Ich lebe noch,
Und habe schon so oft,
Entkräftet und betäubt
Der Leiden Ziel,
Ach! meinen Tod gehofft:
Allein mein Leben bleibt,
Und neues Leiden keimet immer
Mir bei des Todes sanftem Schimmer.
Ich lebe noch!

4. Sey doch nicht fern
Von mir, mein Herr und Gott!
Wie manchen tröstest du!
Wie manchen, ach!
Errettest du aus Not,
Führst ihn zu deiner Ruh!
So ende denn mein langes Sehnen,
Und trockne bald nun meine Thränen;
Sey doch nicht fern!

5. Komm, sanfter Tod,
Führ' aus den Leiden mich,
Ach! mich zu Jesu hin.
Wenn du erst kommst,
Verliert mein Leiden sich,
Und Angst und Schmerzen fliehn;
Zum Schauen wird alsdann mein Hoffen,
Ich sehe dann den Himmel offen.
Komm, sanfter Tod!

Stiftung und Zweck des heiligen Abendmahls.

Beim Anbruch deiner Leidensnacht
Hast du vor deinem Scheiden,
Zu unserm Trost und Wohl gemacht
Ein Denkmahl deiner Leiden.
Erlöser, da dein Opfertod
Versöhnen sollte uns mit Gott,
Daß wir zur Ruhe kämen:
So sollt' auch seyn ein Opfermahl,
Damit wir Menschen allzumal
Froh Theil am Opfer nähmen.

2. Den Heiden war der Juden Gott
Bisher verhaßt gewesen;
Die Juden sahen an mit Spott
Der Heiden höchstes Wesen;
Der Schöpfer war noch nicht erkannt,
Als Herrscher über jedes Land
Als Vater aller Kinder.
Ihn und sein Heil thatst du uns kund,
Du stiftest einen neuen Bund,
Und führst zu Gott die Sünder.

3. Ein ewig geltend Opfer ist,
Das uns bringt Heil des Lebens,
Dein Tod, o Mittler, Jesu Christ.
Thieropfer sind vergebens.
Hinweg ist nun die Scheidewand,
Die Menschen trennte, Land von Land.
Ein Gott, der alle rettet,
Der Menschlichkeit und Recht begehrt,
Wird nun einmütiger geehrt,
Und kindlich angebetet.

4. So wollst du, an dem Kreuz erhöht
Sie alle zu dir ziehen. —
Vor Gottes milder Majestät
Darf keiner zitternd fliehen,
Da er nicht nur die Schuld verzeiht,
Sogar uns von der Seligkeit
Ein Unterpfand will geben.
Wie sollten wir nun, Herr, zu dir
Nicht eilen, und nun für und für
Nach deinem Willen leben!

5. Wer sich dem Opfermahle naht,
Muß dankend vor Gott treten;
Und wer durch Christum Heil empfaht
Mit Liebe ihn anbeten.
Wie våterlich ist Gott gesinnt!
O Jesu, du trugst unsre Sůnd'
Und stiftetst Heil auf Erden:
"Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut;
Mein Tod ist euch geschehn zu gut,
Daß ihr sollt selig werden."

6. O welche Liebe trieb dich doch
Fůr mich den Tod zu leiden?
Sehr strafbar war ich, bin es noch,
Du Stifter ewger Freuden!
Und du erwirbst mir Seligkeit. —
O gieb, daß ich in Heiligkeit
Vor Gott unstråflich gehe,
Und nie verletze sein Gebot;
Getreu dir sey bis in den Tod,
Einst im Gericht bestehe!

7. Aus meinem Herzen soll, o Herr,
Nie deine Liebe kommen.
Dich will ich immer lieben mehr,
Dir dienen mit den Frommen.
Ein Geist mit ihnen, und ein Leib
Bin ich, wenn ich an dir stets bleib'
Ein segensvoller Rebe.
Gieb, daß aus Liebe gegen dich,
Ich Andre liebe gleich als mich,
Und deinem Bild nachlebe.

8. Ich werd', o Herr, mit dir vereint
Durchs heilge Mahl der Liebe;
Gieb, daß ich stets, o Seelenfreund,
Was du begehrest übe.
Nie müße fleischliche Begier
Mich trennen je, mein Heil, von dir;
Die Welt mich nie verführen.
Erhalt' im Guten mich allzeit
Daß ich doch meine Freudigkeit
Zu Gott mag nie verlieren.

Quellen der Sündlichkeit.

Zu hohen Seligkeiten
Will Gott uns hier bereiten.
Er setzet uns auf Erden,
Dazu gebildt zu werden.

2. Hier wo zuerst erwachen
Gefühl und Geist, hier lachen
Uns lieblich die Gefilde
Von Gottes Vatermilde.

3. Doch eh Vernunft regieret,
Eh' uns noch Weisheit führet,
Da streben wir nach Dingen,
Die Sinnenlust uns bringen.

4. Vor Einsicht und Erfahrung
Verlangt schon süße Nahrung
Die Neigung zum Vergnügen:
Muß das uns nicht betrügen?

5. Was Wonne uns gewähret,
Das wird von uns begehret;
So wie wir Unlust hassen,
Was schwer ist unterlassen.

6. So

6. So sind wir Menschen, sehen
Den Baum der Prüfung stehen,
Voll schöner Früchte hangen,
Mit allen Reizen prangen.

7. Und mit bethörten Sinnen
Schaun wir mit Lust, beginnen
Uns ihr zu überlassen,
Und das Verbot zu hassen.

8. Und, zweifeln unsre Seelen,
Ob wir nicht böses wählen:
Beredt sich das Gemüthe,
Daß Gott es nicht verbiete.

8. Bald wir die Furcht vergessen,
Die Frucht gepflückt, gegessen;
Kaum ist's geschehn, wir eilen
Sie andern mitzutheilen.

10. So suchen Buhlerinnen
Die Unschuld zu gewinnen,
Die sich bezaubernd schmücken
Den Jüngling zu berücken.

11. Hat ihn ihr Reiz gefangen:
Wird bald die Lust empfangen;
Drauf Sünde ihm gebähren,
Ihm zum Verderben nähren.

12. So bringt die Lust uns alle
Zum traurgen Sündenfalle.
Wenn Sinnen Lust regieret,
Sind wir gar leicht verführet.

13. Laß, Herr, uns weise werden;
Die schnöde Lust der Erden,
Die Elend bringt, verachten,
Nach ewger Freude trachten.

Die Einzigkeit Gottes.

Wer ist dir gleich, Erhabenster!
Wer zeiget solche Werke?
Wem jauchzt, wie dir, ein Weltenheer?
Wer sonst hat Allmachtsstärke?
Selbständiger, dein Will' allein
Ließ diese Welt entstehen;
Du wolltest nur, sie sollte seyn,
Es war sogleich geschehen,
Da stand sie dir zur Ehre.

2. Und diese Welt, so groß und schön
Hast du also verbunden,
Daß kein Stück kann allein bestehn;
Hast das Verhältniß funden,
Da jedes steht am rechten Ort,
Für sich und für das Ganze.
Ein Wille nur herrscht hier und dort,
Und durch das große Ganze;
Es ist ein einger Schöpfer.

3. Dein großes Werk ist nur durch dich,
Kann nur durch dich bestehen;
Denn kein Geschöpf besteht für sich,
Muß, wenn du's willst, vergehen.
Ein jedes ruht auf deiner Kraft,
Und lebt durch deine Stärke:
O du der einzig alles schafft,
Dich preisen deine Werke
Als einzig und vollkommen.

4. Mit heilgem Schauder fallen wir,
O Gott, anbetend nieder.
Preis, großer Einziger, sey dir,
Der Weltbau hall' es wieder.
Die allgemeine Harmonie
Der Körper und der Geister,
Der Stern' und Erden: preiset sie
Nicht einen eingen Meister,
Den Einzigen, Vollkommnen!

5. Unendlicher, ich will allein
Dich immerdar verehren;
Mein höchstes Gut sollst du nur seyn,
Sonst will ich keins begehren.
Dich will ich lieben für und für,
Dir will ich mich ergeben,
Mich gänzlich anvertrauen dir,
Und dir gefällig leben;
Nie einem andern dienen.

Die Dreieinigkeit,

Du bist, du Unbegreiflicher,
Mit Ehrfurcht stets zu nennen.
Gelobt sey, Unerforschlicher,
Daß wir dich näher kennen,
Du Einzger, Vater, Sohn und Geist,
Der du wohlthätig uns erweis'st
Dein allerhöchstes Wesen.

2. O Vater, du zeigst große Huld,
Und hast nicht Lust an Strafen,
Trägst alle Schwachen mit Geduld,
Weckst auf die sicher schlafen.
Du leitest, Vater, alle gut,
Hältst jeglichen in bester Hut,
Und sorgst für aller Leben.

3. So weit sich deine Macht erstreckt
Reicht deine Lieb' und Gnade,
Die Gutes schafft, uns Freud' erweckt,
Macht lieblich unsre Pfade.
Du leitest uns mit sanfter Hand:
Verleih nur, daß der Erde Tand
Nicht unsern Sinn vereitle.

4. Zieh unsre Herzen ganz zu dir,
Daß wir dich innigst lieben,
Und was du von uns foderst hier
Mit Freuden kindlich üben.
Du sorgest für uns väterlich:
Gieb, daß wir froh vertraun auf dich,
Uns deinem Rath ergeben.

5. Wir sehn des Vaters Angesicht
In dir, Sohn Gottes, klärlich.
Erschrecklich ist uns Gott nun nicht,
Nein, sein Erkentniß herrlich.
Ach, führe uns zum Vater hin!
Mit Lieb' erfülle unsern Sinn,
Mach' uns zu Gottes Kindern.

6. Sohn Gottes, auf dich ließest du
All' unsre Schulden bürden,
Zu schaffen uns Gewissens Ruh,
Damit wir selig würden,
Und mögten dann die Schuld bereun,
Vor Sünden uns bewahren rein,
Und heilig vor Gott wandeln.

7. Daß doch bei unser Keinem mehr
Sich fort noch Laster fände!
Reiß aus dem Feuer noch, o Herr,
Die angebrannten Brände.
Der du einst unser Richter bist,
Sey gnädig uns, Herr Jesu Christ,
Und rett' uns von der Sünde.

8. Du giebest uns, o Gottes Geist,
Der Weisheit süße Lehren.
Du bists, der uns zum Himmel weis't,
Läßt Gottes Willen hören,
Wenn wir zum Guten sind bereit,
Und unsers Herzens Sinnlichkeit
Mit steter Treu bekämpfen.

9. Du, werther Geist voll Rath und Kraft,
Giebst Weisheit Gnad' und Stärke.
Dein Wort, das uns Erleuchtung schafft,
Würkt Eifer guter Werke.
In alle Wahrheit leitest du,
Giebst edle Gaben uns dazu,
Machst uns der Welt zum Segen.

10. Wenn du, Geist Gottes, uns regierst,
Sind wir, wie Gott, voll Liebe.
Wen du in alle Wahrheit führst,
Der fühlt auch edle Triebe.
Du, du bist unsers Lebens Licht,
Du der, wenn unser Herz einst bricht,
Mit hohem Trost erquicket.

11. O Gottes Feuer, glüh' allzeit
In unser aller Herzen.
Alsdann verführt zur Sündlichkeit
Uns weder Glück, noch Schmerzen.
Führ' uns, o Herr, auf ebner Bahn!
Nimm dich stets gnädig unser an:
Wir traun auf deine Gnade.

Erweckung zur Bekehrung.

Strebet, daß ihr selig werdet,
Sorgt für euer Seelenheil.
Wenn ihr euch blos gut geberdet,
Habt ihr noch an Gott kein Theil,
Denn er kennet eure Sinnen,
Euer heimlichstes Beginnen;
Jede unbereute Schuld
Bringet euch um seine Huld,

2. Ach, wie kläglich ists, zu leben
Und zu sterben ohne Gott!
Wer kann Trost, wer Schutz uns geben,
Wenn uns drohet tausend Not?
Wer uns vor Gericht vertreten?
Wer uns vom Verderben retten?
Wenn uns Gott nicht gnädig ist,
Unser Heil nicht Jesus Christ.

3. Aber Jesu Christi Leiden
Schafft Vergebung denen nur,
Die das Böse ernstlich meiden,
Und nachgehn der Wahrheit Spur;
Die ihn nicht blos, Herr! nur nennen,
Sondern thätig ihn bekennen,
Und in wahrer Heiligkeit
Ihm nachfolgen jederzeit.

4. Jesu gieb, daß ich der Sünde
Nunmehr gänzlich sterbe ab,
Daß bei Gott ich Gnade finde,
Theil an deinem Tode hab',
Und mich dessen kann getrösten,
Daß du mich zu den Erlös'ten
Zählst, und nach vollbrachtem Lauf
Mich nimst in den Himmel auf.

Notwendigkeit und Beschaffenheit der Erneuerung des Geistes.

Gott, verstoß mich Armen nicht,
Wenn ich irr' und fehle.
Du weißst ja was mir gebricht,
Kennest meine Seele.
Deine Treu
Steh mir bei,
Daß ich mich erneue,
Und mich ganz dir weihe.

2. Freundlich ladest du mich ein,
Dir mich zu ergeben:
Ich versprach es, dein zu seyn,
Heilig dir zu leben.
Aber, ach!
Mir hängt nach
Was ich vormals liebte
Und mit Freuden übte.

3. Bald bringt mich Unwissenheit,
Irrthum bald zu Falle,
Trägheit bald, bald Flüchtigkeit,
Bald die Lüste alle,
Welcher Heer
Tobet sehr
Mich von dir zu wenden,
Und aufs neu' zu schänden.

4. Ach, wie nötig ist es doch,
Daß ich wach' und ringe,
Daß die Sünde in ihr Joch
Mich nicht wieder bringe;
Daß ich gern
Von dir lern,
Wornach ich muß streben,
Wie mich Gott ergeben.

5. Ich leb' in derselben Welt
Die mich sonst betrogen,
Und noch immer Netze stellt,
Bin ihr noch gewogen;
Bin ich doch
Der Mensch noch,
Der ich war, und bleibe
In demselben Leibe.

6. Vorsicht kann mich nicht genug
Sichern auf der Erde,
Daß ich durch der Sinnen Trug
Nie verführet werde;
Reinigkeit,
Heiligkeit
Kann nur Gott verleihen,
Und mich ganz erneuen.

7. Vater, zu dir flehe ich,
Höre meine Bitte!
Kommt Anfechtung über mich:
So tritt in die Mitte.
Gieb, daß ich
Seh' auf dich,
Um zu guten Werken
Mich mit Lust zu stärken.

8. Jeder Tag sey dir geweiht,
Jegliches Geschäfte.
Dabei gieb mir Freudigkeit
Und erneute Kräfte,
Daß ich hier
Lebe dir
Um getrost zu sterben,
Und dein Reich zu erben.

Gemeinschaft der Heiligen.

Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar,
Das du jetzt hast auf Erden.
Doch sind dir kund und offenbar,
Die gern dir ähnlich werden.
Wer dich von Herzen liebt,
Mit Freuden Gutes übt,
Gott recht zu kennen strebt
Und ihm gefällig lebt,
Gehöret zu den Deinen.

2. In welchem Lande er auch sey,
In welcher Kirch' erzogen:
Gebraucht er Gottes Gnade treu,
So bist du ihm gewogen.
Du siehst nicht aufs Geschlecht,
Lebt er nur fromm und recht.
Du hast aus aller Welt
Zu deinem Volk erwählt,
Die Gott zu Ehren leben.

3. Dein Geist würkt allenthalben fort,
Treibt, Gnade zu verlangen,
Und läßt durch Sakrament' und Wort
Rechtschaffne Heil erlangen;
Erleuchtet und bekehrt
Und heiligt und vermehrt
Die wahre Christenheit,
Und in der Heiligkeit
Befestigt er die Treuen.

4. Die werden nie Sektirerei
Auch Menschenhaß nicht treiben,
Auch lieben keine Heuchelei,
Und nicht in Sünden bleiben.
Sie wollen allen wohl,
Vom Geist der Liebe voll;
Nach Tugend streben sie,
Und achten keine Müh
Als ächte Jünger Jesu.

5. Herr, laß uns unsre Brüder nie,
Wenn sie auch irren, hassen;
Und nichts, daß wir zum Guten sie
Gewinnen, unterlassen.
Da wir an einen Gott,
An eines Mittlers Tod
Und Tauf und Abendmahl
Doch glauben allzumal;
So laß uns Eintracht lieben.

Allgemeinheit der Kirche.

An Kirche und Parthei ist nicht
Das Gnadenreich gebunden.
Bei Frommen, wo sie sind, wird Licht
Und Gnad' und Heil gefunden.
Denn Gottes Geist würkt überall,
Und giebt der wahren Christen Zahl
Erleuchtung Kraft und Leben.

2. Gott bindet nicht der Menschen Heil
An Lehrform und Gebräuche:
Wie wüßt' ich sonst, ob ich je Theil
An seiner Gnad' erreiche?
Die Kirch', in der ich bin geborn,
Die könnt's ja seyn darin verlorn
Würd jeder, der drin lebet.

3. Wie wenig Menschen würden dann
Von allen selig werden,
Wenn eine Kirche nur die Bahn
Zum Himmel hätt' auf Erden,
Wenn zur Verdammniß alle die
Geboren wären, die auch nie
Von dieser Kirche hörten!

4. Nein, Gott ist väterlich gesinnt,
Sucht aller ewges Leben,
Und dem, der ihm rechtschaffen dient
Will er Erleuchtung geben.
Ob er Appolsch ob Kephysch sey;
Folgt er nur seinem Heiland treu,
So soll er selig werden.

5. Drum gieb, o Gott, daß wir allzeit
Verfolgungseifer fliehen;
Uns brüderlicher Duldsamkeit
Bestreben, und bemühen
Hinweg zu schaffen Zwist und Streit,
Um nun in Fried' und Einigkeit
Einander zu erbauen.

6. Doch laß auf deines Wortes Licht
Mit weisem Ernst uns achten,
Das Recht der Wahrheit kränken nicht,
Sie zu verbreiten trachten.
Erhalte unsern Glauben rein.
Laß uns als Christen eifrig seyn
Nach deinem Wort zu wandeln.

Natürliches Vermögen des Menschen zum Guten.

Wie verkehrt sind unsre Seelen!
Und, bleibt unser Geist verwirrt,
Werden wir den Weg nicht wählen,
Der allein zum Himmel führt;
Lassen uns durch Eitelkeiten
Durch Gewinn und Ehr verleiten,
Merken nicht auf dein Geheiß,
Folgen jeder Lust mit Fleiß.

2. Von dem Weltsinn ganz bethöret
Gehn wir unbekümmert hin,
Fragen nicht was Gott uns lehret,
Folgen einzig unserm Sinn:
Wenn durch Wohlthun oder Schmerzen
Du nicht änderst unsre Herzen,
Und erleuchtest unsern Geist,
Und der Thorheit uns entreißst.

3. Wie bethört hab' ich gewandelt,
Nicht, was Gott gefällt, erwählt,
Sträflich, Herr, hab' ich gehandelt,
Und den Weg des Heils verfehlt;
Ich verirre mich noch täglich,
Fall' oft wider Willen, kläglich:
Denn mir fehlet Licht und Kraft
Stets zu leben tugendhaft.

4. Schwer ists, alles einzusehen
Was dein heilges Wort umfaßt;
Keinen andern Weg zu gehen,
Als den du gelehret hast;
Schwerer, keine seiner Pflichten
Je vergessen auszurichten,
Immer Gott getreu zu seyn,
Ihm sein ganzes Leben weihn.

5. Vater, hör' mein kindlich Flehen,
Dieß, ach! dieß versag mir nicht:
Sende mir aus deinen Höhen
Deines Geistes Kraft und Licht,
Daß ich mich nicht mehr bethöre,
Nicht mehr kläglich schwank' und irre,
Sondern das erkenne wohl,
Was zum Heil mich führen soll.

6. Weisheit soll von dir erlangen,
Wer sie fromm erfleht von dir;
Deinen Geist soll ja empfangen,
Wer ihn bittet; send' ihn mir!
Daß ihn Weltlust mag verachten,
Nur nach deiner Gnade trachten,
Und zum Guten immerfort
Finden Kraft in deinem Wort.

7. Laß mir auch dein Licht erscheinen,
Wenn mich Leid und Not umringt,
Daß ich nicht mag trostlos weinen,
Wenn der Tod sich zu mir dringt.
Ach! belebe dann mein Hoffen;
Zeige mir den Himmel offen,
Wo nach wohlgeführtem Streit
Ewge Wonne mich erfreut.

Vom Königlichen Amte Jesu.

Frohlocket, ihr Erlös'ten,
Denn Jesus hat das Reich,
Kann segnen, helfen, trösten:
Wer ist au Macht ihm gleich,
Dem eingeborneu Sohne,
Der auf des Vaters Throne
Mit Lieb und Huld regiert?

2. Was hat er für uns Knechte
Nicht in der Niedrigkeit
Gethan! Da seine Rechte
Nun herrscht in Herrlichkeit,
Läßt er uns nichts je fehlen,
Sorgt treu für unsre Seelen,
Regiert zu unserm Glück.

3. Den, der selbst Mensch gewesen
In dieser Sündenwelt,
Hat Gott zum Reich erlesen,
Zum König ihn bestellt.
Er kennet unsre Leiden,
Den Reiz der Sündenfreuden,
Der Tugend Schwierigkeit.

4. Kein Mitleid ist je größer,
Als seins mit Sterblichen.
Bei wem wol könnte besser
Nun unsre Wohlfarth stehn?
Wer würd' uns sanfter richten?
Er richtet Thun und Tichten
Mit größter Lindigkeit.

5. Doch ohne Eifersflammen
Ist furchtbar sein Gericht
Den Sünder zu verdammen
Der Bund und Treue bricht.
Wer Heil nicht wollen suchen
Muß dann sich selbst verfluchen,
Wenn dieser ihn verdammt.

6. Gern rettet er aus Leiden,
Hilft uns mit Bruderhuld;
Giebt gern uns Gottesfreuden,
Trägt Schwache mit Geduld.
Er hat die größte Liebe.
Wenn ich nicht treu ihm bliebe:
So wär' ich sein nicht werth.

7. Dir, König, will ich trauen,
Ob mich hier Schwachheit kränkt;
Auf deine Huld stets bauen,
Die mich auch wohl bedenkt.
Dir will ich mich ergeben,
Mein Heiland; dir nur leben.
Regiere nur mein Herz.

Erfordernisse zur würdigen Feier des heiligen Abendmahls.

O Herr, dein heilig Leiden
Wird denen nur zu Theil,
Die alle Sünde meiden,
Und ernstlich suchen Heil;
Bestärkt uns nicht in Sicherheit
Der Sünden, sondern fodert
Des Lebens Heiligkeit.

2. Wie schlecht würd' ich verkünden,
Herr, deinen Mittlertod,
Wenn ich fortan in Sünden
Noch bliebe, fern von Gott!
Erkennt' ich meine Sünden nicht;
Würd' ich dein Mahl entweihen
Genöß' es zum Gericht.

3. Getrost darf ich mich nahen,
Wenn meine Schuld mich reut;
Ich werde Heil empfahen
Bei meiner Strafbarkeit:
Wenn ich mich dir nun heilige,
Vor Sünden mich bewahre,
Und Gottes Wege geh.

4. Wie sehnt sich mein Gemüthe,
Daß Gott mir gnädig sey,
Daß er aus Vatergüte
Vergebung mir verleih!
Daß er mich gnädig nehme an,
Und mich doch nicht verdamme
Für das was ich gethan!

5. Mein Gott, ich will mich bessern,
Und nicht die vor'ge Schuld
Durch neue Schuld vergrößern;
Erzeig mir deine Huld.
Ich will auch immer wachsam seyn,
Stets nach Gewissen handeln,
Und täglich mich erneun.

6. Ich will mir selbst nicht leben,
Nein dem, der mich geliebt.
Ich will mich dir ergeben,
Dir, den ich sonst betrübt.
Mein Herz soll, wie mein Wandel rein,
Ein unverdächtig Zeugniß,
Wie ich dich liebe, seyn.

7. Da mich das Blut des Bundes
Einweiht zur Seligkeit,
Will's beim Gelübd des Mundes
Des Herzens Redlichkeit.
Vereint mit Christo soll ich nun,
Ein Kind und Erbe Gottes,
Gern seinen Willen thun.

8. Hilf, Jesu, hilf mir Schwachen,
Daß ich mich nie entweih.
Du kannst mich stärker machen,
Daß ich stets bleibe treu.
Gieb, daß ich nun, vereint mit dir,
Nichts such', als dein zu bleiben,
Und dein sey für und für.

Glück des Frommen.

Gott, wie beglückt, wie selig ist,
Wer redlich dich verehret!
Er weiß, daß du sein Vater bist,
Der allem Uebel wehret;
Er ist getrost, wann Leid ihm droht,
Verzagt nicht in Gefahr und Not;
Ist ruhig froh und heiter.

2. Du führst ihn aus Gefahren aus,
Erquickst sein Herz in Leiden.
Du segnest seinen Tisch und Haus,
Giebst ihm viel süße Freuden,
Du waltest liebreich über ihm,
Hältst ab der Bösen Ungestüm,
Und leitest ihn in Frieden.

3. Das Elend, das die Sünder plagt,
Darf über ihn nicht kommen.
Du schützest den, der nach dir fragt,
Beglückest gern den Frommen,
Erfreuest ihn zu jeder Zeit,
Und zeigst dich ihm voll Freundlichkeit
Als Vater und Vergelter.

4. Du förderst was er gutes thut,
Und, mutig durch zu dringen,
Erweckst du in ihm Geistesglut,
Und läßst sein Werk gelingen;
Du hebst ihn immer mehr empor,
Und läßst ihn froh ein schönes Thor
Von edlen Thaten sehen.

5. Viel Freuden schweben stets um ihn;
Du giebst ihm gute Kinder,
Die gleich fruchtbaren Reben blühn;
Ihr Thun gelingt nicht minder.
Sie machst du durch Geschicklichkeit
Groß, und beliebt durch Redlichkeit,
Und setzest sie zum Segen.

6. O Gott, so laß mich denn fortan
Den Weg der Sünder meiden,
Und gern beglücken jedermann
Und dein Wort thun mit Freuden,
Damit ich dir gefällig sey,
Und mich dein Segen auch erfreu
Hier, und dereinst im Himmel.

Frohe Erwartung der Seeligkeit.

Ich bin erlöst! Mit Freuden geh'
Ich ohne Furcht und Beben
Zum Grabe, weil ich aufersteh',
Und Christus ist mein Leben.
Verwesen mag nur dieß Gebein;
Ich weiß ja, Jesus wird's erneun,
Ich weiß, mein Geist stirbt nimmer.
Sobald vom Leibe nur mein Geist
Befreit zu Gott geht: o wie fleußt
Er dann von Wonne über!

2. Desgleichen fühlt kein Frommer hier,
Kein Weiser kanns ausdenken,
Was Gott den Gläubigen, auch mir,
Im Himmel einst will schenken.
Ich seh' ein unermeßlich Meer
Von Lieb' erstaunt, und stammle: Herr,
Wie bist du so voll Liebe!
Wozu kein Menschensinn je steigt,
Was nie der kühnste Wunsch erreicht,
Das giebst du uns aus Liebe!

3. O Gott, anbetend sink' ich hin
In Dank und Freudenzähren.
Ich sehe mit erstauntem Sinn
Was du mir willst gewähren.
Mit heilgem Schweigen bet' ich an. —
Verleih' nur, daß ich nie fortan
Der Seligkeit vergesse;
Vielmehr mich allzeit ihrer freu,
Und stets, in deinem Dienste treu,
Dich über alles liebe.

Messiaswürde Jesu.

Sollt' ich, Jesu, dir nicht singen,
Dir dem Heiland aller Welt?
Sollt' ich dir nicht Ehre bringen,
Der du dich hast eingestellt,
Um uns Menschen zu beglücken,
Da erfüllet war die Zeit,
Welche Gott von Ewigkeit
Hatt' ersehn, uns Heil zu schicken.
Du kamst her von Gottes Thron,
Und erschienst als Menschensohn.

2. Wie frohlockten da die Himmel,
Als du kamest in die Welt,
Da in fröhlichem Getümmel
Engel Hirten zugesellt,
Priesen Gott fürs Heil der Sünder!
Ja Gott sprach von seinem Thron:
"Dieser ist mein lieber Sohn,
Diesen sollt ihr hören, Kinder!"
Du bist aller Ehrfurcht werth,
Du, den Gott so hat geehrt.

3. Reis aus Davids Stamm entsprossen,
Der schon abgehauen war,
Du verborgen aufgeschossen,
Nur dem Höchsten offenbar;
Du bist edel aufgetreten,
Hast den Weg zu Gott gelehrt,
Vieler Herz zu ihm bekehrt,
Wolltest alle Menschen retten,
Darum opfertst du dich Gott,
Uebernahmest Müh' und Tod.

4. Dein ists, daß ich Gott erkenne,
Nicht mehr zitternd hasse ihn,
Sondern freudig Vater nenne,
Und ergeb' ihm Herz und Sinn.
Dir verdank' ich's, daß in Leiden
Ich getrost und froh kann seyn,
Mich auf Gottes Hülfe freun,
Und seyn unbesorgt in Freuden,
Weil ich weiß, daß Gott regiert
Und an seiner Hand mich führt,

5. Dein ist's, daß ich bei dem Grabe
Selbst sogar verzage nicht,
Weil ich nun die Hofnung habe,
Daß auf Finsterniß folgt Licht;
Daß du für mich hingegangen
Und die Stäte ewger Ruh
Mir schon hast bereitet zu.
Nun hab' ich sogar Verlangen,
Daß du aus der Sterblichkeit
Mich bald rufst zur Seligkeit.

6. Du bists, der die Müden stärket,
Führst den, der nicht gehen kann;
Dem, der sein Verderben merket,
Zeigst du Rettungsmittel an.
Du bists der die Kranken pfleget,
Der das schwache Rohr nicht bricht,
Noch verlöscht ein schwaches Licht.
Deine Sanftmuth, Herr, beweget
Dich zur Schonung und Geduld
Selbst bei dir verhaßter Schuld.

7. Und so göttlich deine Lehre,
So voll Trost und Heil sie ist,
Ist sie heilig, ruft: "Bekehre,
Sünder, dich ohn' Heuchlerlist!"
Sie gestattet keine Sünde,
Fodert Herzens Reinigkeit,
Unschuld, Tugend, Heiligkeit,
Ist dem Laster nicht gelinde,
Sondern drohet dem gewiß
Pein in ewger Finsterniß.

8. Und mit göttlich großen Dingen
Gabst du deinem Wort Gewicht,
Um zum Glauben die zu bringen
Die auf Wahrheit achten nicht;
Zogst umher mit lauter Segen,
Heiltest Kranke durch dein Wort,
Oft auch an entferntem Ort';
Hießest Lahme sich bewegen,
Schenktest Blinden das Gesicht,
Riefst Verstorbene ans Licht.

9. Da durch Tod du uns entsündigt,
Standst du aus des Grabes Nacht,
Wie du hattst vorherverkündigt,
Wieder auf aus eigner Macht,
Zeigtest dich als Herr des Lebens,
Zeigtest deine Gotteskraft,
Deine hohe Abkunftschaft;
Dich umgab das Grab vergebens,
Herrlich endtest du den Lauf,
Fuhrst zum Himmel siegreich auf.

10. Jesu, dir kann ich vertrauen,
Daß du unser Heiland bist.
Auf dich kann ich gläubig schauen,
Wann mein Herz beängstigt ist.
Dank sey dir für deine Liebe,
Die ich nicht vergelten kann.
Daß ich doch, der ich entrann
Gottes Straf', in Gnaden bliebe!
Mach mich in der Tugend treu,
Daß ich Gottes ewig sey.

Bestimmung des Menschen in dieser Welt.

Herr, der du würdest selig seyn,
Wenn auch die Welt nicht wäre:
Aus Güte hast du sie allein
Gemacht zu deiner Ehre.
Nicht Ein Geschöpf kannst du zur Qual
Geschaffen haben; allzumal
Erschufst du sie zum Glücke.

2. Zu seinem Glück lebt jedes Thier,
Und würkt zu andrer Freude,
Ist froh in seinem Lustrevier,
Und wird dann andrer Weide.
Und weil ihr Glück dir wohlgefällt,
Läßst du die unbelebte Welt
Sie mannigfach genießen.

3. Und nur der Schöpfung Meisterstück,
Der Mensch, lebt' ohne Freuden?
Nur er säh' mit bethräntem Blick
Zur Erde, seufzt' in Leiden?
Sollt' er sich nicht des Schöpfers freun?
Sollt' er allein nur elend seyn?
Erschuf ihn Gott zum Jammer?

4. Hier klagen Menschen, taub und blind;
Dort seufzen Lahme, Stumme;
Da solche die verstümmelt sind;
Ja Mißgeburten, Dumme,
Und noch unglücklichre als die,
Verrückte, Rasende, die nie
Sich können Gottes freuen. —

5. Allein zum Glück der Ewigkeit
Will uns der Herr erziehen,
Und dahin geht in dieser Zeit
Sein väterlich Bemühen.
Was uns würd' ewig schädlich seyn,
Versagt er uns, aus Lieb' allein,
Läßt hier uns lieber leiden.

6. Ins erste Leben treten wir,
Daß sich der Seele Kräfte
Entwickeln, und wir treiben hier
Theils segnende Geschäfte
So lang' es unserm Gott gefällt;
Doch dienen andere der Welt
Mit ihrem Mißgeschicke.

7. Nun, lieber Gott, kein wahres Gut
Wirst du uns je versagen.
Wir rüsten uns mit festem Muth
Hier Ungemach zu tragen.
Zu unserm Besten dient es ja,
Und du bist uns in Leiden nah
Mit Hülfe und Erbarmen.

8. Wenn Kräfte und Geschicklichkeit
Der Welt zu nützen fehlen;
Wenn uns umringet Not und Leid:
Sorgst du für unsre Seelen.
Würd' uns das Glück nicht schädlich seyn:
So würdest du es gern verleihn
Nach deiner großen Güte.

9. Genug, daß kein Mensch, Herr, von dir
Doch je verwarlos't lebet;
Daß der unglücklichste doch hier
Auf zur Vollendung strebet;
Daß jeder seine Geisteskraft
Entwickelt, andern Vortheil schafft,
Und reift zum höhern Leben.

Gottes Weisheit.

O Schöpfer, des vollkommnen Geist
Ein jedes deiner Werke preißt:
Du sahst vor Anfang aller Zeiten
Bis auf die fernsten Ewigkeiten
Was werden könnte weit und breit
Im Raume der Unendlichkeit,
Und hattest unumschränkten Willen
Und Macht denselben zu erfüllen;
Drum schufst du was das beste war.

2. Wie groß, wie herrlich ist die Welt,
Die deine Allmacht dargestellt!
Wer kennt die Erden, zählt die Sterne,
Die schimmern in der blauen Ferne!
Schön sind sie all' in ihrem Licht;
Sie schaden auch einander nicht
Mit ihren Kräften, ihren Flammen,
So viel' auch sind gedrängt zusammen.
Eins ist stets für das andre da.

3. Im ganzen Weltall ist nichts leer,
Voll schufst du es, Unendlicher!
Und doch, daß keins das andre hindert,
Auch keins des Ganzen Schönheit mindert.
Doch nicht auf Einen Zeitpunkt nur
Sahst du bei Schaffung der Natur;
Es sollt' im Himmel und auf Erden
Stets alles gut seyn, besser werden,
Und steigen zur Vollkommenheit.

4. Wie ist, Herr, dein Verstand so groß,
Und deine Weisheit grenzenlos!
Du machst, o Schöpfer alles Lebens,
In deinen Werken nichts vergebens.
Im Kleinen und im Großen seh'
Ich weise Zwecke, und versteh'
Ich auch zuweilen nicht die Gründe,
Warum du's also machst, so finde
Ich doch gnug zur Beruhigung.

5. Wie ist die Erde überall
Voll von Geschöpfen ohne Zahl!
Wie kunstreich jede Art geschaffen
Mit andern Gliedern, andern Waffen;
Ja, wenn ich ämsig sie beschau,
Mit ganz verschiednem innern Bau;
Und jedem gabst du seine Wohnung
Und Nahrung, Arbeit und Belohnung,
Und jedem Freude eigner Art.

6. Beschau' ich eine Pflanze nur,
Gleich find' ich deiner Weisheit Spur.
In ihrem Saamen, ihren Säften,
Wuchs, Bildung, Schönheit, Frucht und Kräften.
Wie mannigfaltig schufst du sie,
Und tadellos! Du liessest nie
Sich ähnliche vollkommen gleichen;
Die schönsten Zwecke zu erreichen
Schufst du sie mannigfaltig gut.

7. Du sorgst in jedem Augenblick,
Allweiser, für der Menschen Glück.
Du giebest jedem seine Kräfte,
Und jedem eigene Geschäfte.
Du rufst ihn, wann du willst, ans Licht,
Und steckst sein Ziel; das kann er nicht,
Wie sehr er strebte, überschreiten.
So übersiehst du alle Zeiten,
Und ordnest Leben, Werk' und Tod.

8. Auch mein Geschick regierest du
Mit Weisheit: sorgst für meine Ruh.
Kein Schicksal war noch je vergebens;
Es kam von dir, Herr meines Lebens.
Was mir jetzt Leides widerfährt,
Und welches Glück mir wird gewährt,
Begegnet mir zu wahrem Heile,
Wenn ich nur unaufhörlich eile
Zu folgen deiner Weisheit Rath.

9. Dank sey, allweiser Vater, dir
Für deine Huld! Verleihe mir,
Daß ich stets deiner Weisheit traue,
Und auf sie meine Ruhe baue,
Wenn Trübsal mich beängstigt macht.
Versichre mir, daß, wenn die Nacht
Der Prüfung schwindet, deine Sonne
Erleuchtet meinen Pfad, und Wonne
Mein Herz erfüllet ewiglich.

Anbetung Gottes.

Anbetung, Preis und Ehre
Sey Gott, der unser Vater ist.
Des Höchsten Ruhm vermehre
Mit Dank und Tugend stets, o Christ.
Er will, er hat vergeben
All' unsre Missethat;
Erhält der Seele Leben:
O gnadenvoller Rath!
Wir werden hier mit Heile
Getröstet und erfreut,
Und dort wird uns zu Theile
Des Himmels Seligkeit.

2. Er läßet uns verkünden
Der Liebe Rath, und sein Gericht;
Er reinigt uns von Sünden,
Und lehrt uns liebreich unsre Pflicht.
Wenn wir um Sünden weinen,
Und suchen Christi Heil:
Läßst er uns Gnad' erscheinen,
Giebt uns am Himmel Theil;

Giebt,

Giebt, daß wir nicht ermüden
In steter Besserung,
Mit seinem holden Frieden
Den Geist der Heiligung.

3. Wie mitleidsvoll vom Falle
Ein Vater richtet auf sein Kind:
So nimt der Herr uns alle
Erbarmend auf, und ist gelind,
Wenn wir aus Schwachheit fehlen,
Nicht unsre Pflicht verstehn,
Unwissend irrig wählen,
Und ungern was versehn.
Die Schwachheit soll nichts schaden
Am Leben; ja er will
Stark seyn in uns aus Gnaden,
Uns leiten selbst zum Ziel.

4. Mag Erd' und Welt vergehen,
Bleibt Gottes Liebe ewiglich.
Mein Geist, du wirst bestehen;
Im Weltgericht ist Gott für dich.
Dein dein ist seine Gnade,
Getilgt ist alle Schald;

Nichts ist, das dir nun schade.
Du stehst in seiner Huld.
Frohlock', o Seele, singe
Dem Höchsten immerfort.
Er ist die Liebe! bringe.
Ihm Dank an jedem Ort.

5. Nichts, nichts kann uns nun scheiden
Von deiner Liebe, höchster Gott;
Kein Trübsal, keine Leiden,
Nicht Angst, Gefahr, nicht Schmerz, noch Tod.
So wahr dein Sohn sein Leben
Hat für uns in den Tod
Am Kreuze hingegeben,
Hat's ferner keine Not.
Denn durch ihn überwinden
Wir nun in allem weit,
Und kommen, rein von Sünden,
Zu deiner Herrlichkeit.

Be=

Bestimmung des Christen.

Preis und Dank sey dir geweihet
Von dem was lebt, und dein sich freuet,
Du unbegreiflich Gütiger!
Deine Lieb' ist ohne Maaßen;
Kein Geist kann ihre Größ' umfassen:
O Gott, wie liebst du uns so sehr!
Da ich's kaum lallen kann,
Nimm, Vater, gnädig an
Diese Thräne. —
O könnte ich
Doch preisen dich,
Wie deine Liebe es verdient!

2. Mag die Erd ihr Ziel erreichen,
Ja, mögen Sonn' und Sterne weichen:
Mein Geist vergehet nimmermehr;
Steht einst siegreich überm Staube,
Wird der Verwesung nie zum Raube,
Soll mit dir leben, Ewiger!
Dir bring' ich Preis und Dank,
Dir soll mein Lobgesang

Stets

Stets erschallen.
Verwesung droht
Nicht mehr der Tod;
Drum preis' ich noch im Tode dich.

3. O wie strahlt der Tugend Krone,
Wie schön des ewgen Lebens Wonne
Mir Freud' und Trost vom Himmel zu!
Nimmermehr soll ich vergehen,
Ich soll dich, Vater, ewig sehen
In ungestörter Himmelsruh!
Ach! ich soll selig seyn!
Ich soll bei dir mich freun
Mit den Engeln!
Wie dank ich dir,
Herr, daß du mir
So großes Heil beschieden hast.

4. Gottes Anschaun! Quell des Lebens! —
O Wort voll Wonn' und heilgen Bebens! —
Wie wirst du meinen Geist erfreun!
Ach, wie werd' ich dann dich kennen!
Wie, Herr, in deiner Liebe brennen!
Wie unermeßlich selig seyn!
Denn Christi Herrlichkeit

Willst

Willst du in Ewigkeit
Mir ertheilen:
Leid' ich wie er
Zu deiner Ehr'
Und würke so zum Heil der Welt!

5. Sollt' ich nun nicht willig leiden
Wenn Gott es will, da ewge Freuden
Mir werden einst dafür zu Theil!
Sollt' ich nun nicht heilig leben,
Und mich Gott ganz zum Opfer geben?
Verheißt er mir doch ewig Heil!
Zu höhrer Seligkeit
Soll ich in Ewigkeit
Stets aufsteigen.
Mit seiner Kraft,
Die alles schafft,
Würk' ich dann grenzlos; herrsche mit!

6. Denn er hat vor andern Wesen
Zu Königen uns auserlesen;
Wir sollen seine Priester seyn.
Er bestrahlt mit Heil und Gnade
Schon hier so herrlich unsre Pfade:
Wie wird sein Himmel uns erfreun!

Groß ist der Tugend Lohn,
Der einst von deinem Thron
Wird ertheilet.
Wie glänzt er schön
In deinen Höhn!
Hilf, Vater, daß ich ihn erring.

7. Lehr den guten Kampf mich kämpfen;
Hilf mir des Fleisches Lüste dämpfen
Nie sey der Tugend Werk mir Last.
Würke stets an meinem Herzen,
Laß mich das Kleinod nicht verscherzen,
Das du mir, Herr, verliehen hast,
Daß mein Gewissen nicht
Mich anklag' im Gericht
Und verdamme.
Gott, stärke mich,
Daß stetiglich
Mein Wandel nun gen Himmel sey!

Ver=

Verzeichniß
der
in diesem Bande enthaltenen Gesänge
nach ihrem Inhalte,
nebst Anzeige der gewöhnlichen Kirchenmelodien die sich dazu schicken.

1. Die allerhöchste unbegreifliche Natur Gottes. S. 1.

Du ewger Vater, der die Welt

Mel. Komm heilger Geist Herre Gott.

2. Unbegreiflichkeit Gottes. S. 5.

Gott dem, so weit die Schöpfung reicht.

Mel. Der du bist drei in Einigkeit.

3. Lob Gottes. S. 6.

Lobsingt mit dankerfüllter Brust

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

4. Selige Vereinigung mit Jesu. S. 9.
Mich umstrahlet Himmelswonne.

5. Klage eines Angefochtenen. S. 10.
Mein Gott, mein Gott! warum verläßt ꝛc.
Mel. Es ist genug! so nimm Herr ꝛc.

6. Die Schöpfung. S. 15.
O Gott du bist es, der die Welt
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

7. Bestimmung des Menschen. S. 18.
Du riefst nach deiner Liebe Rath.
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

8. Elend des Gottesleugners. S. 21.
Wer es nicht glaubet, daß du bist
Mel. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.

9. Bitten. S. 23.
Unendlicher, der alles schafft,
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

10. Anerschaffene Vorzüge des Menschen. S. 25.
Vollendet war des Himmels Heer,
Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

11. Freude über die Geburt Jesu. S. 28.
Geboren ist
Mel. Wir Christenleut.

12. Osterlied. S. 31.
Jesus Christus, dessen Kreuzestod,
Mel. Jesus Christus unser Heiland.

13. Die Allmacht Gottes. S. 32.
Herr deine Macht vollführt allzeit
Mel. Nie bist du Höchster von uns fern.
oder: Mir nach spricht Christus ꝛc.

14. Glück und Adel des Frommen. S. 36.
Wen Gottes Geist beseelet
Mel. Nun ruhen alle Wälder.

15. Passionslied. S. 39.
Ewig will ich dir danksagen
Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

16. Bitte um Erleuchtung. S. 41.
Gott, wie schwach ist mein Verstand
Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

17. Von der Taufe. S. 44.
Dein Reich, o Gott, ist Seligkeit
Mel. Der Tag ist nun so freudenreich.

18. Früchte des h. Abendmahls. S. 47.
Seelerquickend, selig, heilig ist
Mel. Jesus Christus unser Heiland.

19. Trost eines Armen. S. 50.
Gütig gab mir Gott dies Leben
Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

20. Allgenugsamkeit und Allseligkeit Gottes. S. 53.
Unendlicher vollkommner Geist
Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

21. Allwissenheit und Allgegenwart Gottes. S. 55.
Der du allgegenwärtig bist
Mel. Christe der du bist Tag und Licht.

22. Trost bei den Unvollkommenheiten des geistlichen Lebens. S. 57.
Vater, höre meine Klage
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

23. Glück der Unschuld. S. 63.
Wie selig lebt, wer unbekannt
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

24. Notwendigkeit des Glaubens. S. 66.
Wer glaubt, wird selig. Welche Huld
Mel. Ein Kindelein so löbelich.

25. Vom Geiste Gottes. S. 69.
Der Geist der Weisheit Güt und Macht
Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

26. Vorbild Jesu. S. 73.
Du Muster der Vollkommenheit
Mel. Mir nach, spricht Christus unser ꝛc.

27. Weihnachtslied. S. 75.
O Wohlfahrt über alle.
Nach einem alten Liede.
Mel. Nun lob mein Seel, den Herrn.

28. Beschaffenheit des wahren Glaubens. S. 78.
Der Glaub' ergreift mit Zuversicht
Mel. Nun freut euch liebe Christen ꝛc.

29. Vorbereitung zum frommen Anhören des göttlichen Worts. S. 81.
Herr Jesu, send uns deinen Geist,
Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

30. Notwendigkeit und Beschaffenheit der Wiedergeburt. S. 83.
Wer nicht wird neu geboren
Mel. Herzlich thut mich verlangen.

31. Ebenbild Gottes. S. 85.
O Schöpfer aller Dinge
Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

32. Fall der Engel. S. 89.
Gefallen sind, o Heiliger
Mel. O Ewigkeit du Donnerwort.

33. Ermunterung bei Besorgnissen wegen der Feinde der Religion. S. 91.
Ein starker Schutz ist unser Gott
Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

34. Leiden Jesu in Gethsemane. S. 94.
Ach, wie wirst du, o mein Leben
Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

35. Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Weib, siehe ꝛc. S. 96.

Jesus schon dem Tode nahe

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

36. Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Mein Gott, mein Gott ꝛc. S. 99.

Der du die Seelen rettest

Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

37. Ueber das Wort J. am Kreuz: mich dürstet. S. 102.

Voller Unruh, Müh und Plagen

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

38. Ueber das Wort J. am Kreuz: Vater ich befehle ꝛc. S. 105.

Du hast nun ausgelitten.

Mel. In allen meinen Thaten.

39. Festigkeit des Christenthums. S. 107.

O Jesu, deine Lehre muß bestehen

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

40. Auf die Himmelfahrt Jesu. S. 109.

Christus fuhr gen Himmel

Mel. Christ fuhr gen Himmel.

41. Klage über Wankelmut und Unbeständigkeit. S. 110.
Lieber Vater, dein Erbarm
Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

42. In schwerer Krankheit, Bitte um Auflösung. S. 115.
Mein Herr und Gott,
Mel. Es ist genug.

43. Stiftung und Zweck des heil. Abendmahls. S. 118.
Beim Anbruch deiner Leidensnacht
Mel. Am Wasserflusse Babylon.

44. Quelle der Sündlichkeit. S. 122.
Zu hohen Seligkeiten
Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

45. Die Einzigkeit Gottes. S. 125.
Wer ist dir gleich, Erhabenster!
Mel. Es woll uns Gott gnädig seyn.

46. Die Dreieinigkeit. S. 128.
Du bist, du Unbegreiflicher,
Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

47. Erweckung zur Bekehrung. S. 132.
Strebet, daß ihr selig werdet
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

48. Notwendigkeit und Beschaffenheit der Erneuerung des Geistes. S. 134.
Gott, verstoß mich Armen nicht
Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

49. Gemeinschaft der Heiligen. S. 138.
Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar
Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

50. Allgemeinheit der Kirche. S. 141.
An Kirche und Parthei ist nicht
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

51. Natürliches Vermögen des Menschen zum Guten. S. 143.
Wie verkehrt sind unsre Seelen
Mel. Jesu meines Lebens Leben.

52. Vom königlichen Amte Jesu. S. 147.
Frohlocket ihr Erlöste
Mel. Herr Christ der einig Gottes.

53. Erfordernisse zum würdigen Genusse des h. Abendmahls. S. 150.

O Herr, dein heilig Leiden

Wenn mich die Sünde kränken.

54. Glück des Frommen. S. 153.

Gott, wie beglückt, wie selig ist

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

55. Frohe Erwartung der Seligkeit. S. 155.

Ich bin erlöst. Mit Freuden geh.

Mel. Ein Kindelein so löbelich.

56. Messiaswürde Jesu. S. 157.

Sollt' ich Jesu, dir nicht singen?

Mel. Sollt ich meinen Gott nicht ꝛc.

57. Bestimmung des Menschen in dieser Welt. S. 162.

Herr, der du würdest selig seyn

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

58. Gottes Weisheit. S. 165.

O Schöpfer des vollkomnen Geist

Mel. Komm heiliger Geist Herre Gott.

59. Anbetung Gottes. S. 170.

Anbetung Preis und Ehre.

Mel. Nun lob mein Sele den Herrn

60. Bestimmung des Christen. S. 173.

Preis und Dank sey dir geweihet

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

Al-

Alphabetisches Verzeichniß.

Ach! wie wirst du, o mein Leben Seite 94
Anbetung, Preis und Ehre 170
An Kirche und Parthei ist nicht 141
Beim Anbruch deiner Leidensnacht 118
Christus fuhr gen Himmel 109
Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar 138
Dein Reich, o Gott, ist Seligkeit 44
Der du allgegenwärtig bist 55
Der du die Seelen rettest 99
Der Geist der Weisheit, Güt und Macht 69
Der Glaub ist eine Zuversicht 78
Du bist, du Unbegreiflicher 128
Du ewger Vater, der die Welt 1
Du hast nun ausgelitten 105
Du Muster der Vollkommenheit 73
Du riefst nach deiner Liebe Rath 18
Ein starker Schutz ist unser Gott 91
Ewig will ich dir danksagen 39
Frohlocket, ihr Erlösten 147
Geboren ist 28

Ge=

Gefallen sind, o Heiliger 89
Gott, dem, soweit die Schöpfung reicht 5
Gott, verstoß mich Armen nicht 134
Gott, wie beglückt, wie selig ist 153
Gott, wie schwach ist mein Verstand 41
Gütig gab mir Gott das Leben 50
Herr, deine Macht vollführt allzeit 32
Herr, der du würdest selig seyn 162
Herr Jesu, send' uns deinen Geist 81
Ich bin erlöst; mit Freuden geh 155
Jesus Christus, dessen Kreuzestod 31
Jesus schon dem Tode nahe 96
Lieber Vater, dein Erbarmen 110
Lobsingt mit dankerfüllter Brust 6
Mein Herr und Gott, nimm den ꝛc. 115
Mein Gott, mein Gott, warum ꝛc. 10
Mich umstrahlet Himmelswonne 9
O Gott, du bist es, der die Welt 15
O Herr, dein heilig Leiden 150
O Jesu, deine Lehre muß bestehen 107
O Schöpfer aller Dinge 85
O Schöpfer, des vollkommnen Geist 165
O Wohlfahrt über alle 75

Druckfehler.

Vorrede Seite IV. Zeile 15. allen lies aller. S. 8. Z. 6. Wallfarth l. Wallfahrt. S. 10. Z. 2. verläßt l. verläßst. Z. 3. läßt l. läßst. Z. 11. sind l. sind'. S. 11. Z. 6. den l. dann. S. 19. Z. 11. ewigem l. ew'gem. S. 22. Z. 7. ist l. ists. S. 26. Z. 15. besiegten l. besiegen. S. 50. Z. 8. Genuß l. gnug. S. 51. Z. 7. allezeit l. allzeit. S. 56. Z. 11. Ist l. Ich. S. 58. Z. 13. in l. ich. S. 67. Z. 5. bleiben l. blieben. S. 69 Z. 14. treib l. trieb. S. 78. Z. 5. seyn l. sein. Z. 6. daß l. das. S. 79. Z. 17. Srafe l. Strafe. S. 80. Z. 7. und l. uns. Z. 9. Glauben-Freudigkeit l. Glaubensfreudigkeit. S. 85. Z. 2. ? l. ! S. 93. Z. 3. uns l. aus. S. 95. Z. 6. Lieb' l. Leb'. S. 109. Z. 9. bestellen l. bestell'n. S. 113. Z. 9. froh l. froh. S. 119. Z. 11. wollst l. wolltst. S. 123. Wenschen l. Menschen. Z. 13. wir l. wird. S. 128. Z. 10. Schwachen l. Schwache. S. 141. Z. 15. würd l. würd'. S. 142. Z. 5. appolsch l. apollsch, kephysch l. kephisch. S. 143. Vermögen l. Unvermögen, so auch im Register. S. 145. Z. 13. ihn l. ich. S. 171. Z. 22. Schald l. Schuld.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cludius, Hermann Heimart,

Gesänge über Religion und Tugend Erster Theil

Hannover 1786

P.o.germ. 236 e-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106903-3
VD18 15352587